Nr. 203 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 25. Juli 1931

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.



# „Graf Zeppelin" unterwegs zum Nordpol

## Die zweite Etappe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 24. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat im Laufe der Nacht in Berlin seine Lebensmittelvorräte ergänzt. Es sind acht Kisten mit Proviant, bestehend aus Konserven und Zwieback sowie zwei Säcke Brot hereingenommen worden. Vor der Abfahrt erklärte Kapitän von Schiller, daß er in die Sicherheit des Schiffes sein ganzes Vertrauen setze. Auch Professor Samoilowitsch, der Leiter der Expedition, erklärte, daß er zum Luftschiff und seinem Führer volles Vertrauen habe. Der Aufstieg des Luftschiffes soll Sonnabend früh 4,30 Uhr erfolgen. Von Leningrad aus will man, ohne den Pol selbst anzusteuern, neues Land in der Arktis entdecken.**

### Friedrichshafen—Berlin

Heute morgen um 9,51 startete das Luftschiff in Friedrichshafen zum Fluge nach Berlin. Es traf kurz nach 14,30 Uhr über Leipzig ein, flog mehrere Schleifen über der Stadt und verschwand nach etwa einer Viertelstunde über dem Hauptbahngelände mit Richtung nach dem Flughafen Leipzig-Mockau. In Berlin verzögerte sich die Landung zunächst infolge von Sonnenböen, so daß die für 16 Uhr angesetzte Landung bis um 18 Uhr hinausgezögert werden mußte. Das Schiff fuhr einige Schleifen über der Reichshauptstadt und wurde auf Straßen und Plätzen lebhaft begrüßt. **Die Landungsmanöver dauerten nur fünf Minuten.**

Zum Empfang der Expeditionsteilnehmer hatten sich u. a. eingefunden als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums Ministerialrat Dr. Wigert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der russische Botschafter, der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Oberst Heimannsberg, Major Parseval und Admiral a. D. Stieß.

Bei der Landung hat sich auch heute wieder der Gondelwagen für die hintere Motorengondel sehr gut bewährt. Kurz nachdem das Luftschiff festgemacht hatte, stieg Dr. Eckener aus und überraschte die Ehrengäste, die ihn begrüßen wollten, indem er plötzlich aus der Menge heraus auftauchte. Nun begrüßten ihn u. a. die Vertreter der Ministerien und wünschten ihm Glück für den Flug in die Arktis.

**Mit Mühe mußten sich die Ehrengäste den Durchgang zur Gondel bahnen, da sie von dem zugelassenen Publikum und den Pressephotographen, denen nun sich Dr. Eckener zu entziehen suchte, umringt wurden.**

Die Staakener Gasanstalt hat eine Bestellung auf 12 000 Kubikmeter Wasserstoffgas erhalten. Das Luftschiff hat jedoch nur 75 Prozent der bestellten Menge, also etwa 9000 Kubikmeter, eingenommen. Außerdem hat Kapitän Lehmann das Luftschiff in Berlin „bis zur Halskrause" mit Benzin und Oel vollpumpen lassen.

Vor dem Start erklärte Dr. Eckener: „Es war, wie bekannt sein wird, eine Lieblingsidee des Grafen Zeppelin, sein Luftschiff einmal im Dienste wissenschaftlicher Forschung verwendet zu sehen, und besonders das unzugängliche Gebiet der Arktis schien ihm der Erforschung durch das Luftschiff vorbehalten zu sein. Wir wollen versuchen, den Gedanken des Grafen Zeppelin zur Durchführung zu bringen. Ich bedauere lebhaft, daß die Fahrt in einer so überaus ernsten Zeit stattfindet, wo das deutsche Volk um sein Geschick, ich möchte sagen, um sein nacktes Dasein bangt. **Aber vor drei Wochen, als der Ernst unserer Lage uns schlagartig bekannt wurde, waren die Vorbereitungen schon soweit gediehen, daß sie nicht mehr abgebrochen werden konnten;** es waren schon Gelehrte aus Amerika und aus dem sonstigen Auslande unterwegs nach Friedrichshafen. Deshalb müssen wir das begonnene Werk zu Ende führen. Aber ich möchte mit stärkstem Nachdruck betonen, daß es sich um eine ernste Expedition handelt, um eine Fahrt im Interesse der Wissenschaft, auf der jetzt Deutschlands Zukunftshoffnungen beruhen. Ueberdies:

**Die Kosten der Fahrt trägt, wie bei der Nordamerika- und Südamerikafahrt, nicht das Reich und das deutsche Volk, sondern zu 75 Proz. das Ausland und zu 25 Proz. die Philatelisten in aller Welt.**

So treten wir unsere Fahrt mit Ruhe und unbeschwertem Gewissen an. In sechs Tagen hoffen wir, Ihnen von einer erfolgreichen Fahrt weiter berichten zu können.

Nach Dr. Eckener äußerten sich Ingenieur Bäuerle und Kapitän von Schiller über die Aenderungen am Luftschiff und über die Ausrüstung der Expedition. Bäuerle erklärte, daß keine Aenderungen an der maschinellen Ausrüstung vorzunehmen nötig gewesen seien; man mußte bloß zu dem Kühlwasser ein

#### Gefrierschutzmittel

hinzufügen. So könnte ruhig bis zu 20 Grad Kälte ertragen werden, sollte die Kälte noch stärker werden, so seien weitere Gefrierschutzmittel genügend an Bord. Außerdem sei auch dafür gesorgt, daß die Maschinen mit heißem Oel erwärmt werden können.

Kapitän von Schiller kam nochmals auf die bekannte Tatsache zurück, daß in der Gondel gewisse Umbauten für den Arktisflug vorgenommen werden mußten. Er erklärte, **daß so reichlich Betriebsstoffe an Bord seien, daß das Luftschiff fünf, sechs, ja sieben Tage in der Luft sein könne, ohne daß irgend welche Beunruhigungen notwendig seien.** Da es sich um eine wissenschaftliche Expedition handelt, habe man auf jeden Komfort verzichten können. Kapitän von Schiller betonte ausdrücklich, daß eine eigentliche Polarfahrt nicht in Frage komme. Das Gebiet, das man wissenschaftlich zu erforschen gedenke, sei noch ungefähr 600 Kilometer vom Pol entfernt.

Zum Schluß äußerte sich der wissenschaftliche Leiter der Expedition, Professor Samoilowitsch, über Ziel und Zweck der Reise. Er erklärte u. a., daß die Expedition hoffe, noch festes Land zu entdecken. Hauptsächlich jedoch wolle man Beobachtungen machen, wie das europäische Klima durch die Arktis beeinflußt werde.

---

Wetterlé, der ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete für Elsaß-Lothringen und spätere Deputierte der französischen Kammer, ist Freitag vormittag im Alter von 70 Jahren in Ouchy gestorben.

## Luthers Rücktritt sicher

### Schmitz und Schacht

**Wie wir bereits gestern im Handelsteil der „Ostdeutschen Morgenpost" mitteilen konnten, ist mit großer Wahrscheinlichkeit mit der Ernennung des Geheimrats Schmitz von der IG.-Farbenindustrie zum Reichswirtschaftsminister zu rechnen. Reichskanzler Dr. Brüning beabsichtigt zwar, die Geschlossenheit seines Kabinetts gegen alle Partei- und Interessenten-Anstürme durchzuhalten; da aber das Reichswirtschaftsministerium seit Jahr und Tag unbesetzt ist und Geheimrat Schmitz als hervorragend geeignet für den zur Zeit von dem sehr tüchtigen Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Trendelenburg verwalteten Posten gilt, dürfte seiner Ernennung zum Reichswirtschaftsminister nichts mehr im Wege stehen.**

**In den letzten Tagen haben sich die**

#### Angriffe gegen die Reichsbankpolitik

**derart verschärft, daß man in politischen Kreisen mit dem Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther rechnet. Ob es gelingt, gegen die schweren Widerstände von links den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wieder an die Spitze der Reichsbank zu bringen, hängt in erster Linie von der Entschlossenheit des Reichskanzlers ab, Dr. Schacht dem Reichspräsidenten zum Nachfolger Dr. Luthers zu empfehlen. Im Ausland würde jedenfalls die Ernennung Dr. Schachts einen ebenso starken, günstigen Eindruck machen, wie sie im Inland eine Befestigung des Vertrauens in die Reichsbankleitung bedeuten würde.**

**Dr. Luther wird vor allem der Vorwurf gemacht, daß er sich in falscher Hoffnung auf rasche Auslandskredithilfe zu spät zu den notwendigen Selbsthilfemaßnahmen der Reichsbank entschlossen hat und daß er im Gegensatz zum Standpunkt des Reichskanzlers und der Großbanken, die nach Feststellung der Illiquidität der Danatbank für sofortige Einlegung von Bankfeiertagen eintraten, den mit schwersten Opfern belegten Zeitverlust des Schwarzen Montag verursacht hat.**

*

Die immer weiter um sich greifende Ueberzeugung, der schon in dem letzten Sonntagleitartikel „Luther oder Schacht?" der „Ostdeutschen Morgenpost" Ausdruck gegeben worden ist, daß die Reichsbank viel zu lange auf Hilfe von außen wartete und deshalb viel zu spät mit ihrer Aktion zur Stützung des deutschen Kreditsystems von innen heraus begonnen hat, wird jetzt auch von allen führenden politischen Blättern des Reiches in bedeutsamen Artikeln vertreten. Einen ungemein scharfen Vorstoß unternimmt heute der „Berliner Börsen-Courier". In einem Leitartikel „Abschied von Luther" zollt er der Kraft, der Schaffens- und Verantwortungsfreudigkeit und der schwungvollen Persönlichkeit Dr. Luthers höchste Anerkennung und hofft, daß seine außerordentlichen Fähigkeiten sich auf einem hervorragenden Posten, etwa als Innenminister oder oder Kommissar für die Reichsreform fruchtbar auswirken werden. Er zweifelt auch nicht daran, daß Dr. Luther sich unter normalen Umständen dank seiner Intelligenz und seiner Arbeitsamkeit in das ihm bisher ferne Finanzgebiet allmählich ganz eingefügt hätte, aber dazu war nun einmal kein Spielraum freigegeben, und deshalb habe er seiner Aufgabe nicht gerecht werden können. **Nötig wäre schon seit längerer Zeit der eiserne Zusammenschluß aller großen Banken unter dem festen Griff des Reichsbankpräsidenten gewesen, ferner auch die Bildung eines Stillhaltekonsortiums durch schnelle, besonders aber auf richtigem Wege eingeleitete Verhandlungen.** Die Londoner Konferenz habe damit aufgehört, womit sie hätte beginnen müssen. Daß der Reichskanzler aus Paris und London mit leeren Händen zurückgekommen sei, sei der tragisch unzulänglichen Vorarbeit der Reichsbank zu danken.

**Der Zusammenbruch der Danatbank mit den nachhinkenden Bankfeiertagen wäre zu verhindern gewesen, wenn die Reichsbank, der schon fünf Wochen vorher vom Leiter der Danatbank nicht nur die rapiden Devisen-, sondern auch die Markabzüge ihrer Gläubiger bekanntgegeben worden sind, nicht völlig passiv geblieben wäre,** anstatt schon im nächsten Augenblick alle Großbanken zu einer in diesem Augenblick noch voll ausreichenden Garantie- oder Stützungsaktion zusammenzufassen. Sogar eine Woche vor Schluß der Danatbank-Schalter habe die Reichsbank völlig unbegreiflicherweise eine Auszahlung von 250 Millionen durch die Danatbank noch selbst veranlaßt. Nach solchen Vorgängen und bei der Unkenntnis der Lage war die Anrufung der Hilfe der anderen kaum noch ausführbar. Dr. Luther habe zweifellos die Absicht gehabt, ein unpolitischer Reichsbankpräsident zu sein. Wider Willen sei er ein politischer geworden, denn in seinen Nöten zwang er die Regierung immer von neuem zu überstürzten Verordnungen und zur Uebernahme von Verantwortung, die allein der Reichsbank zukam. Was die vielumstrittenen letzten Notverordnungen unzulänglich erreichten, das hätte ein seine Befugnisse voll ausnutzender Reichsbankpräsident früher und besser im Kreise der Banken durchsetzen müssen,

## Heute neuer Reichsbankausweis

### Völlig beruhigte Lage

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**Berlin, 24. Juli. Wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, wird der morgen erscheinende Ausweis der Reichsbank keine Erschütterungen wiedergeben. Der Notenumlauf hat sich ungefähr in derselben Höhe gehalten, die Deckungsgrenze ist unverändert geblieben. Die Reichsbank war am Donnerstag und Freitag voriger Woche wegen der Lohnauszahlungen sehr stark in Anspruch genommen. In dieser Woche wird die Beanspruchung jedoch nicht so hoch sein, da viele Firmen sich schon vorsorglich eingedeckt haben. Bezeichnenderweise ist bei der Devisenabteilung der Reichsbank bisher kein großer Devisenrückfluß eingetreten, da sich trotz der Devisen- und Kapitalfluchtverordnung die Anmeldung von Devisen über 20 000 Mark noch nicht ausgewirkt hat.**

# Was „Graf Zeppelin“ alles mitnimmt

## Gepäck für die Arktis

Von

**Dr. Kohl-Larsen**

Sachverständiger für Polarausrüstung der Arktis-Expedition des „Graf Zeppelin“



In einem Anbau der großen Luftschiffhalle in Friedrichshafen stauten sich Kisten und Ballen, „Graf Zeppelins“ Arktis-Fracht, die stündlich immer mehr anwuchs, um in dem Bauch des Luftschiffes zu verschwinden. Unsere Notausrüstung enthält alles, was Menschen in den Stand setzt, ihr Leben in unwirtlichen Gegenden auf längere Zeit zu fristen: Vier geräumige Floßboote und zwei Kajaks reichen aus, auf See 46 Menschen und die ganze polare Ausrüstung unterzubringen. Jedes der sogenannten Möwenboote hat bei einem Gewicht von 130 Kilo eine Länge von 5½ Meter und eine Breite von 1,85 Meter; ihr Schlauchdurchmesser beträgt 60 Zentimeter. Da sind 12 rote Polarzelte; ihre absichtlich gewählte rote Farbe bietet im Eise eine gute Sicht. Bei einer Höhe von 1 Meter 80 cm und 2 Meter 20 im Quadrat gewähren sie bequem je vier Leuten Platz. Man braucht im Ernstfalle sich nicht frierend darin herumzudrücken, sondern für jeden Teilnehmer ist neben einer besonders starken Winterkleidung, Troyer, Pelzmütze, Fellhandschuhen ein guter Renntierjack vorgesehen, der selbst wieder durch einen wasserdichten Ueberzug geschützt ist. Jedes Zelt hat seine eigene Kochkiste, eine Küche en miniature, die alles enthält, was zum täglichen Leben notwendig ist: Primus mit Reserveteilen, Kochgeschirr und viele andere Dinge. Einige enthalten noch einen Teil Werkzeuge, selbst Sattlerhandschuhe fehlen nicht, um notwendige Reparaturen an Zelten und Schlafsäcken vorzunehmen. Als Betriebsstoff für einen solchen Zeltaufenthalt dienen 200 Liter Benzin, das in Behältern zu je 10 Liter mitgeführt wird.

Neben Schneeschuhen werden in erster Linie für Lagerverlegungen 23 Langschlitten mitgenommen, sogenannte Nansenschlitten mit breiten Hikorykufen, deren Tragfähigkeit 200 Kilo beträgt. Eine besonders auffallende Last sind 115 Säcke aus wasserdichtem Stoff, in denen der ganze Notprovinant der Expedition verpackt ist. Der Notproviant reicht für 46 Menschen auf 2 Monate, wobei die Rationen so reichlich berechnet sind, daß man im Ernstfalle gut drei Monate auskommen könnte, ohne dabei die polaren Jagdmöglichkeiten zu berücksichtigen. Eine Tagesportion, die insgesamt aus 856 Gramm konzentrierter Nahrung besteht, enthält als Hauptposten 150 Gramm Pemmican, der aus getrocknetem Fleisch und Fett besteht, und bei polaren Expeditionen immer eine wichtige Rolle spielt. Wir haben Pemmicam mit einem Zusatz von Spinat herstellen lassen, was ihn in Suppenform nicht nur schmackhafter macht, sondern auch den Vitamingehalt sicherstellt. Der Rest der Tagesration von 856 Gramm wird durch Weißmehl, Butter, getrocknetes Eipulver, Spinatpulver, Kartoffelpulver, Erbswurst, Zucker, Trockenmilch, Schokolade, Weißbrot (200 Gramm pro Kopf am Tage), Tee, Salz und Pfeffer ergänzt. Abgesehen von diesem Proviant, den wir aus der Heimat mitnehmen, ist in den Polargegenden für den Jäger fast immer mancherlei zu holen. Wohl sind die Jagdgründe nicht überall ein Dorado, und man wird nicht in einer übertriebenen Vorstellung glauben dürfen, daß einem die Eisbären und Robben nur so vor die Büchse laufen, aber man darf doch annehmen, daß im Falle einer Not Bären und Robben eine willkommene Ergänzung des Notproviantes bilden werden. So ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sich unsere Flugexpedition mit modernen Waffen und reichlicher Munition versehen hat, um für alle Möglichkeiten gesichert zu sein. Für die Jagd auf Seehunde haben wir uns eine eigene Ausrüstung aus Norwegen beschafft. Es ist bekannt, daß eine Robbe, wenn sie nicht augenblicklich tödlich getroffen ist, sofort im Wasser sinkt und dem Jäger verloren geht. Handharpunen und Wurfhaken sichern dem Fangmann in vielen Fällen leichter als der Schuß aus einem Mauser seine Beute.

Selbst eine kleine Fischereiausrüstung ist mit an Bord des Luftschiffes genommen, da man im Küstengebiete des nordpolaren Meeres mit guten Fischgründen, besonders im Mündungsgebiete der großen sibirischen Ströme rechnen kann. Neben einem möglichst großen Vorrat an Benzinstoff hat „Graf Zeppelin“ eine ärztliche und eine umfangreiche photographische und wissenschaftliche Ausrüstung mit. Schließlich führt er noch eine Radio-Kurzwellenstation von 1,5 Watt mit, die uns im Falle eines Mißgeschickes mit der Welt verbinden soll. Sie ist ausgezeichnet durch Spezialsender und Spezialempfänger, wobei der Antrieb mittels Tretrad bewerkstelligt wird.

In der Mitte des Luftschiffes wurde ein größerer, mit Türen versehener Durchlaßschacht eingebaut. An diesem will der russische Gelehrte Moltschanow einen gasgefüllten Ballon ablassen, der eine Höhe von 15 000 Meter erreichen soll. Außer einem Meßapparat ist in dem Ballon ein Funksender eingebaut, der drahtlos über die Temperatur- und Feuchtigkeitsmessungen berichtet. Die hintere Motorengondel wurde noch mit mehreren Streben am Luftschiff befestigt, um bei der Landung auf Eis genügend Widerstand leisten zu können. Im Innern des Luftschiffes wurden die zierlichen Polstermöbel des Passagierraumes sowie ein Teil der Schlafkabinen abmontiert. Die Fahrtteilnehmer benutzen während der Fahrt Pappteller und Pappbecher, um möglichst viel Ballast zu ersparen. In dem schönen Passagierraum befindet sich nur noch ein langer schmaler Tisch und dazu passende Stühlchen aus leichtestem Metall. Die Besatzung ist auf 30 Mann (statt 42) verringert.

Ueber den Vorbereitungen der Arktis-Expedition waltete ein guter Stern. Wir hoffen, daß die seltene polare Fracht des Luftschiffes, die in großer Vorsicht alle Möglichkeiten umfaßt, nach glücklicher Fahrt unberührt wieder von demselben Raume aufgenommen wird, in dem sie jetzt lagert. Glück auf!

---

allezeit den Donnerkeil der Streichung von der Diskontliste in der Hand. Jetzt aber könnten Experimente und verspätete Maßnahmen nicht mehr in Kauf genommen werden. **Es hängt jetzt alles davon ab, daß der Zahlungsverkehr wieder sofort in Ordnung gebracht wird** und kein einziger Mißgriff mehr vorkommt. Denn wenn die Gutachter nach Berlin kommen, müssen sie eine Reichsbank vorfinden, die noch aktionsfähig ist. Binnen wenigen Tagen müsse dafür gesorgt werden, daß auf der Kommandobrücke ein Mann stehe, der jeden Hebel kennt.

Auch die „Frankfurter Zeitung“ und die dem Kanzler nahestehende „Germania“ äußern sich sehr scharf gegen die jetzige, verfehlte Reichsbankpolitik.

# Finanzierung der Erntebewegung sichergestellt

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 24. Juli. Die unter Leitung des Reichsernährungsministers mit der Reichsbank, den zentralen landwirtschaftlichen Kreditinstituten und den Vertretern der Landwirtschaft geführten Verhandlungen haben folgendes Ergebnis gehabt:

**Die Reichsbank hat sich bereit erklärt, den zur Finanzierung der Erntebewegung nötigen Rediskontkredit für die Mühlen und die Getreidehändler zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird sie über die Rentenbankkreditanstalt zusätzliche Rediskontierungsmöglichkeiten, insbesondere auch für die Warengenossenschaften, gewähren, um so die Finanzierung der Getreidebewegung sicher zu stellen.**

Dieses Eingreifen der Reichsbank eröffnet den Weg für eine geordnete Abwicklung des Getreide- und Mehlverkehrs.

---

## Abermalige Rekordgoldabgabe in London

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**London, 24. Juli. Die Bank von England verkaufte heute den bisher höchsten Betrag von 5 260 950 Pfund Sterling Gold in Barren, von dem der größte Teil nach Frankreich, ein kleinerer nach Holland ging. Die Bank von England hat aus unbekannter Quelle 1 050 000 Pfund Barrengold hereingenommen und 300 000 Pfund Münzgold ihren eigenen Beständen zugefügt. Auf der anderen Seite wurde für 127 000 Pfund Gold in Sovereigns exportiert und 250 000 Pfund in Sovereigns für ausländische Rechnung bereitgestellt.**

## Abreise der Delegationen von London

(Telegraphische Meldung)

**London, 24. Juli. Die deutsche, französische und die belgische Delegation haben heute früh London verlassen. Reichskanzler Dr. Brüning und Ministerpräsident Laval tauschten herzliche Abschiedsworte.**

Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius in Begleitung von Staatssekretär Schäffer und Staatssekretär von Bülow sind um 11 Uhr von dem Victoriabahnhof abgereist. Im gleichen Zuge begab sich der französische Ministerpräsident Laval über Calais nach Paris. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden, um den deutschen Ministern Lebewohl zu sagen. Unter Glückwunsch- und Lebewohlrufen setzte sich der Zug in Bewegung. Nachmittag sind mit dem Dampfer „Canterbury“ die deutsche und die französische Delegation, von Dover kommend, in Calais eingetroffen. Bevor die deutsche Delegation um 14,45 Uhr mit dem Nordexpreß nach Berlin weiterfuhr, verabschiedeten sich Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius herzlich von den französischen Ministern. Reichskanzler Dr. Brüning dankte dem französischen Ministerpräsidenten Laval für die herzliche Aufnahme, die der deutschen Delegation während ihres Aufenthalts in Frankreich zuteil geworden ist.

## Will Frankreich weiter stören?

### Eine merkwürdige Erklärung Lavals

(Telegraphische Meldung)

**Paris**, 24. Juli. Ministerpräsident Laval hat über die Haltung der französischen Delegation auf der Londoner Konferenz eine offiziöse Erklärung abgegeben, in der es heißt:

„Ich glaube gut gehandelt zu haben. Was konnte und was mußte die französische Regierung tun? Sie mußte gleichzeitig die wesentlichen Interessen unseres Landes schützen und den Verpflichtungen der internationalen Solidarität Rechnung tragen. Wir sind keiner der Besprechungen aus dem Wege gegangen, wir haben an der Londoner Konferenz trotz der Risiken teilgenommen, denen wir uns dort aussetzen konnten. Wenn auf dieser Konferenz die Verhandelnden das durch die deutsche Krise gestellte Problem nicht haben endgültig lösen können, so haben wir doch die Klugheit gehabt, nicht die Grenzen zu überschreiten, **die von vornherein gezogen worden waren.**

Was die tiefer wirkenden Heilmittel anbelangt, so erfordern diese Vorsichtsmaßregeln auch technische Vorbereitungen. Das wird die Aufgabe des Komitees sein, das durch die internationale Zahlungsbank eingesetzt wird. **Diese Heilmittel erfordern besonders eine politische und moralische Sicherstellung.** Ich wage zu sagen, daß die Unterhaltungen der französischen Minister mit den deutschen Ministern sowie meine Unterhaltung mit Reichskanzler Dr. Brüning uns zu einer Politik führen, die, wenn man Vorsicht walten läßt, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Deutschland führen kann. Es gibt keinen Kredit ohne Vertrauen. Es gibt kein Vertrauen in der Welt, wenn keine Harmonie **zwischen zwei großen Völkern herrscht. Da ist die Rettung, da ist der Friede!**

## England mahnt zur Vernunft

(Telegraphische Meldung)

**London**, 24. Juli. Die Londoner Zeitungen befassen sich heute ausführlich mit den Ergebnissen der Londoner Konferenz. „Times“ schreiben, daß eine Konferenz nur dann bedeutende Ergebnisse zeitigen könne, wenn die Teilnehmer sich vorher über die Hauptrichtlinien der zu treffenden Vereinbarungen geeinigt haben; **obwohl aber seit Kriegsende mehr als 12 Jahre vergangen sind, seien die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in mancher Hinsicht immer noch die des Siegers und des Besiegten. Ein solcher Zustand sei unnatürlich.** Es müsse einmal daran erinnert werden, daß bisher nie die Feindseligkeiten der Kriegszeit über Jahrzehnte des Friedens fortgedauert haben.

## Schiedsspruch für die Nordwestliche Eisenindustrie

(Telegraphische Meldung)

**Düsseldorf**, 24. Juli. Bei den Tarifverhandlungen in der nordwestlichen Eisenindustrie, die heute unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Professors Dr. Brahn, stattfanden, wurde mit den Stimmen der tarifbeteiligten Gewerkschaften ein Schiedsspruch gefällt, der eine Herabsetzung des Ecklohnes für den Facharbeiter von 78 Pfennig auf 75 Pfennig vorsieht und den Tariflohn des Hilfsarbeiters auf 60 Pfennig je Stunde festlegt. Außerdem fällt die Severingszulage fort mit der Maßgabe, daß der Abzug bei den einzelnen Arbeitern anläßlich der Durchführung dieses Schiedsspruches auf 15 Pfennig je Stunde beschränkt wird. Die Neuregelung tritt am 1. August in Kraft und läuft bis Ende November d. Js. Die Erklärungsfrist der Parteien läuft am Montag, dem 27. Juli, ab.

## Kleine politische Nachrichten

Am Donnerstag wurde in London der englisch-deutsche Klub eingeweiht, der sich zum Ziele setzt, nicht nur die gesellschaftlichen, sondern auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern.

*

Der Sachverständigen-Ausschuß für den Hooverplan hat am Freitag seine Sitzungen wieder aufgenommen.

*

Das Präsidium des ADAC. hat beschlossen, den gesamten Ueberschuß des Avus-Rennens vom 2. August dem Oberbürgermeister der Stadt Berlin für die Unterstützung von Notleidenden **zur Verfügung zu stellen.**

## Gegen Einberufung des Aeltestenausschusses

### Briefwechsel zwischen Wirtschaftspartei und Deutschnationalen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 24. Juli. Auf einen Brief der Wirtschaftspartei, in dem die deutschnationale Reichstagsfraktion ersucht wird, sich dem Antrag der Wirtschaftspartei auf Einberufung des Aeltestenrats und Einberufung des Auswärtigen Ausschusses anzuschließen, hat die deutschnationale Reichstagsfraktion folgende Antwort erteilt:

**„Auf das Schreiben vom 23. d. Mts. erwidern wir ergebenst, daß wir im Falle eines erneuten Zusammentritts des Aeltestenrats zwecks Erörterung einer etwaigen Einberufung des Reichstages entsprechend unserer bisherigen Haltung für die Einberufung des Reichstages eintreten werden. Nachdem der Vertreter Ihrer Fraktion in der letzten Sitzung des Aeltestenrats der von uns und anderen Fraktionen geforderten sofortigen Einberufung des Reichstages nicht zugestimmt hat, sehen wir uns auch nicht in der Lage, den von Ihnen im Gegensatz zu dieser Stellungnahme an demselben Tage gestellten Antrag auf Einberufung des Aeltestenrats zur erneuten Behandlung der gleichen Angelegenheit anzuschließen. Auf die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses legen wir im Augenblick keinen Wert, zumal die Verhandlungen dort hinter verschlossenen Türen geführt werden würden.“**

## Sieben Jahre Zuchthaus für einen Spion

(Telegraphische Meldung)

**Leipzig**, 24. Juli. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichtes verurteilte den 35 Jahre alten verheirateten Regierungsassistenten Otto Pabst aus Birkenfeld **wegen fortgesetzten Verrats von Staatsgeheimnissen und fortgesetzten Versuches militärischer Spionage zugunsten Frankreichs zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust.** Die empfangenen Spionagegelder, die sich auf 2000 Mark belaufen, werden eingezogen.

Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Bei der Urteilsverkündung wurde kurz bekannt gegeben, daß Pabst seine Stellung als Beamter im besetzten Gebiet dadurch aufs schmählichste mißbraucht habe, daß er in Birkenfeld, Mainz und anderen Orten geheim gehaltene Nachrichten an den französischen Nachrichtendienst hat gelangen lassen, so verschiedene Erlasse des Reichsministeriums des Innern, darunter auch einen Jahresbericht des Reichskommissars für die besetzten Gebiete über seine Tätigkeit im Jahre 1929 im besetzten Gebiet. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten versagt.

## Das Urteil im Scheuen-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

**Lüneburg**, 24. Juli. Unter großem Andrang des Publikums erfolgte heute nachmittag die Urteilsverkündung im Scheuenprozeß. **Der vom Vorsitzenden, Landgerichtsrat Echte, verkündete Spruch des Schwurgerichts lautet gegen den Anstaltsleiter Straube auf zwei Jahre Gefängnis, gegen die Teilnehmer der Schülerrevolte auf Gefängnis von zwei Monaten bis herab zu zwei Wochen. Zwei der Schüler wurden freigesprochen.**

In der Urteilsbegründung heißt es: Das Gericht hat sich mit Vorgängen befaßt, die in keiner Erziehungsanstalt geduldet werden können. **Die Erzieher der Anstalt waren völlig ungeeignet. Straube fehlten die wichtigsten Voraussetzungen zum Erzieher und er hatte auch kein System in seinen Strafen.** Er war theoretisch ein Gegner der Prügelstrafe, praktisch aber ein Prügelpädagoge. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß Straube von der grausamen Strafe des Schlafentzuges an zwei Zöglingen Kenntnis hatte. Er hat durch Nichteinschreiten seine Pflicht verletzt. Der Vorsitzende schildert dann die Tatsache des Revolteverlaufs und geht zur Würdigung der Aussagen der Angeklagten über, denen grundsätzlich Glauben zu schenken sei. Die Bildung eines bewaffneten Haufens sei erwiesen. Vorwiegend habe sich Straube strafbar gemacht gegen die §§ 223 und 340 des StGB. Straube seien mildernde Umstände im weitesten Maße angerechnet. Sämtlichen Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet, durch die bei den meisten die Strafe verbüßt ist.

## Ermittelungen in Sachen Nordwolle

(Telegraphische Meldung.)

**Bremen**, 24. Juli. Der Untersuchungsrichter beschäftigt sich zur Zeit mit der Durchprüfung des Ultramare-Materials nebst Unterlagen. Die bisherigen Ergebnisse begründen den dringenden Tatverdacht, daß durch Buchungen über die Ultramare Fälschungen der Bilanzen der Nordwolle vorgenommen worden sind. (Konkursverbrechen 239, 244 K. O.) Bezüglich der Bilanz von 1929 besteht die begründete Annahme, daß Verpflichtungen in Höhe von insgesamt 25 Millionen RM. nicht aufgeführt gewesen sind, für das Jahr 1930 bewegen sich diese Ermittelungen in der gleichen Richtung. Sie sind bereits beträchtlich fortgeschritten. Eine vollständige Aufklärung dieser Vorgänge dürfte in Kürze zu erwarten sein. Außerdem erstreckt sich das Ermittelungsverfahren in der Richtung des Betruges, begangen gegenüber den Banken, und auch Verstöße gegen § 312 des HGB. Die Angeschuldigten sind zum Teil mehrmals gehört worden. Eine Haftbeschwerde ist bislang von den Angeschuldigten Karl und Heinz Lahusen nicht eingelegt worden.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Vortragsabend bei den Beuthener katholischen Meistern

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 24. Juli.**

Der Katholische Meisterverein hielt am Freitag abend im Konzerthause bei zahlreicher Beteiligung seine Quartalsversammlung ab. Obermeister Bularczyk eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten, wobei er den Landtagsabgeordneten Zawadzki besonders willkommen hieß. Nachdem zwei Meister als neue Mitglieder aufgenommen worden waren, berichtete

### Obermeister Bularczyk

über die kürzlich erfolgte Gründung eines Verbandes Oberschlesischer Meistervereine. Der neue Verband werde in enger Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Verbande die Belange des Handwerks vertreten. Sonderkosten erwachsen durch die Neugründung nicht. Redakteur Dr. Vogel hielt darauf einen Vortrag über die Verhandlungen des Völkerbundes in Genf im Mai d. J. Er ließ mit einer lebendigen Schilderung in die Tätigkeit des Völkerbundes hineinblicken und gab ein anschauliches Bild von der Genfer Atmosphäre. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Anschließend sprach

### Landtagsabgeordneter Zawadzki

über den Völkerbund. Er schilderte die Entstehung des Völkerbundes als Folge des Weltkrieges und sprach die Hoffnung aus, daß der Völkerbund sich noch zu einem Organe entwickeln möge, das der friedlichen Zusammenarbeit der Völker dienen und gemeinsam gegen einzelne Störenfriede in der Welt vorgehen könne. Die Wissenschaft sei sich heute einig, **daß Deutschland nicht die Schuld am Kriege trage.** Der Friede habe Frankreich einen Machtzuwachs gebracht, der auch von den anderen mit Frankreich verbündeten Nationen weder gewünscht noch erkannt worden sei. Auch die großangelegte Aktion Hoovers wäre fast ganz verpufft, weil Frankreich sie nicht haben wollte. Wenn die Vernunft endlich in politischen und weltwirtschaftlichen Fragen allein bestimme, dann werde es um unsere Nachkommen besser bestellt sein. **Uns sei es beschieden, in harter Arbeit den Kampf ums Leben zu führen, zu leiden und zu dulden, um den Nachkommen die Wege zu bereiten, damit sie sorgloser und gesicherter leben können.** Landtagsabgeordneter Zawadzki ging dann in seinen politischen Betrachtungen von den Ereignissen der letzten Woche aus. Es sei bedenklich, daß das deutsche Volk sich erst dann in Einigkeit zusammenfinde, wenn die Gefahr vor der Türe stehe. In seinen Schlußworten nahm er negativ zu dem Volksentscheid Stellung.

Obermeister Bularczyk dankte dem Redner und wies dann auf die wirtschaftlichen Nachteile der Kapitalflucht hin. Durch die schwere wirtschaftliche Notlage und durch den Geldmangel seien die Handwerker besonders bedrückt, da jeder von ihnen genötigt sei, Kredite in Anspruch zu nehmen. Das Handwerk werde auch weiterhin in vielen Fällen der Kundschaft Kredite einräumen müssen. Es gelte daher, die Nerven nicht zu verlieren und die Entwicklung der Dinge aufmerksam zu verfolgen. Vorgebrachte Klagen über die Schwarzarbeit von Pfuschern führten zu dem Entschluß, auf diese Angelegenheit das besondere Augenmerk zu richten. Als Abgeordnete für die am 23. August in Trebnitz stattfindende ordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes Katholischer Meistervereine Schlesiens wurden Obermeister Bularczyk und Stadtrat Breßler bestimmt.

**Wetteraussichten für Sonnabend.** Im Westen Gewitterneigung, sonst überall beständig, allgemein warm.

## Gebührenfreier Grenzübertritt auch für den Sudetengebirgsverein

(Eigener Bericht)

**Neiße, 24. Juli. Die bereits gemeldete Gebührenfreiheit beim Grenzübertritt für Mitglieder verschiedener Gebirgsvereine ist auch für Mitglieder des Schlesischen Sudetengebirgsvereins genehmigt worden. Es kann also jedes Mitglied einer Ortsgruppe des Schlesischen Sudetengebirgsvereins ohne Rücksicht auf seinen Wohnsitz auf Grund seiner Mitgliedskarte mit der Jahresmarke 1931, — die nicht polizeilich abgestempelt zu werden braucht —, die Grenze nach der Tschechei zum Besuch des Altvater-Gebirges überschreiten. Paß ist wegen der tschechischen Behörde mitzunehmen.**

Zwei Personen verbrüht

## Schwerer Unfall am Staubeckenbau in Ottmachau

**Ottmachau, 24. Juli. Bei den Arbeiten am Staubeckenbau in Ottmachau ereignete sich heute nachmittag ein schwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben forderte. Eine Lokomotive befand sich mit zwei Wagen auf der Fahrt nach der Umflutmulde, als plötzlich der vordere Wagen entgleiste, wodurch auch die Lokomotive umgeworfen wurde. Der 27 Jahre alte verheiratete Lokomotivführer Stehr aus Gleiwitz und der ledige 31 Jahre alte Heizer Kinne aus Ottmachau wurden beim Umstürzen der Lokomotive durch die ausströmenden Dämpfe verbrüht. und waren auf der Stelle tot. Von der Geschäftsleitung der Arbeitsgemeinschaft Dammbau wird mitgeteilt, daß sich die Gleise und das Arbeitsmaterial in ordnungsmäßigem Zustande befunden haben.**

## Professor Schwidtal 75 Jahre alt

**Breslau, 24. Juli.**

Professor Schwidtal, der zwei Jahrzehnte lang Direktor der Oberschlesischen Bergschule in Tarnowitz war, feiert morgen seinen 75. Geburtstag. Professor Schwidtal, der jetzt in Breslau wohnt, ist Ehrensenator der Technischen Hochschule zu Breslau.

## Alte und neue Bankkonten

Auf Grund der Notverordnung über den Zahlungsverkehr werden bei den Banken seit dem 16. Juli 1931 alte Konten (durch Notverordnung gebunden) und freie Konten (mit frei verfügbarem Guthaben) geführt. Die Kundschaft wird dringend gebeten, bei Ausschreibung von Schecks und Quittungen und bei endgültiger Verfügung in jedem Falle anzugeben, ob aus altem oder freiem Konto zu verfügen beabsichtigt ist. Bei Schecks, Quittungen usw. ist also stets zu vermerken, altes oder freies Konto.

## Hausbesitzer und Hypothekenzinsen

In Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium hat der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine auf Grund des § 7 der Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 18. Juli über die Form der Mietszahlung am 1. August in den korrespondierenden Leistungen der Hausbesitzer entsprechende Erleichterungen für den Hausbesitz beantragt. Da nach den Durchführungsbestimmungen zur genannten Notverordnung Beamte und Angestellte, die ihr Gehalt für den Monat Juli im August in Raten erhalten, berechtigt sind, ihre Mietszahlungen nicht pünktlich zu Beginn des Monats August zu leisten, **fordern die Hausbesitzer, daß ihnen in gleichem Umfange, in dem bei ihnen die Mietszahlungen nicht eingehen, die entsprechenden Leistungen für Hypothekenzinsen, Hauszinssteuer, Steuerzinsen und alle anderen Abgaben gestundet werden.** Ferner verlangen die Hausbesitzer, daß in solchen Fällen, in denen sie infolge des Teil-Mietsmoratoriums ihre Mieten nicht pünktlich einbekommen, bei einer nicht pünktlichen Aufbringung der Hypothekenzinsen und den daraus entstehenden Folgerungen **die Termine für die eventuellen Zwangsversteigerungen entsprechend verlängert werden sollen.** Sie haben ferner beim RFM. eine schärfere Präzisierung der Durchführungsbestimmungen hinsichtlich der Verpflichtung zur Mietszahlung dahingehend beantragt, daß die **unter das Teil-Mietsmoratorium fallenden Mieter ausdrücklich verpflichtet sein sollen, ihre Miete in der gleichen anteiligen Quote zu bezah-**



## Kunst und Wissenschaft

### Geheimrat Heinrich Lüders

**Der neue Rektor der Universität Berlin**

Als Nachfolger Geheimrat D. Dr. Adolf Deißmanns ist zum Rektor für das Studienjahr 1931/32 der Ordinarius für indische Philologie an der Universität Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Heinrich Lüders, gewählt worden.

Geheimrat Lüders ist ein Lübecker Kind. Wenn er auch nach dem Besuch des Katharineums in Lübeck zuerst an der Universität München studierte, so war für seinen weiteren Lebensgang doch das Studium an der Universität Göttingen richtunggebend. Sein Göttinger Lehrer Franz Kielhorn, der durch seinen langjährigen Aufenthalt in Indien auf das innigste mit der heimischen Ueberlieferung dieses Landes verbunden war, weckte auch in dem Studiosus Lüders die Liebe für das geheimnisvolle Volk und Land am Ganges, aus dem die älteste bekannte Sprache, die noch ohne Schrift war, stammt, das Sanskrit.

Heinrich Lüders promovierte 1894 in Göttingen und ging schon im folgenden Jahr auf vier Jahre als „Keeper" und Bibliothekar an das Indische Institut an der Universität Oxford. Schon während dieser Tätigkeit habilitierte er sich 1898 an der Universität Göttingen und ging 1903 als a. o. Professor für indische Philologie und vergleichende indogermanische Sprachwissenschaften an die Universität Rostock. Zwei Jahre später wurde er zum Ordinarius ernannt und folgte 1908 einem Ruf als Ordinarius an die Universität Kiel. Ein Jahr später kam er als Nachfolger Pischels auf den Lehrstuhl für Sanskrit und Indo-Philologie an die Universität Berlin. Schon im gleichen Jahre wurde er Mitglied der Preußischen Akademie, deren Sekretär er seit 1920 ist.

Auch für ihn bedeutete es wie für seinen Lehrer einen Höhepunkt seiner Entwicklung, als er 1927 zum erstenmal das Land besuchte, dessen Philologie er theoretisch-wissenschaftlich schon so gut kannte. Während seiner Anwesenheit in Indien hielt er auf Einladung der indischen Hochschulen eine Reihe von Gastvorlesungen. Trotz der unendlichen Unterscheidung und Zerspaltung der Sprachen und Dialekte in Indien ging er an dieses große Gebiet der Erforschung dieser Sprache und ihrer bis ins älteste hinaufgehenden Vergangenheit aus dem Gesichtspunkt aus heran, daß all diese Vielgestalt als Einheit aufzufassen ist und nur als solche gewertet werden kann. Der Name Lüders wurde über den Rahmen Indiens und Deutschlands hinaus bekannt, als es ihm gelang, Dramenszenen in Sanskrit und Volksdialekten, die vor den bisher bekanntesten ältesten Dramen liegen, zu entziffern. Mit dieser Entdeckung hat er die Geschichte der dramatischen Literatur Indiens um volle 5 Jahrhunderte erweitert. Außer in Aufsätzen in deutschen und englischen Fachzeitschriften hat Geheimrat Lüders seine Forschungen und Entdeckungen vor allem in seinem Hauptwerk, dem „Grundriß der indoarischen Philologie und Altertumskunde" niedergelegt.

Im Rahmen der Akademie der Wissenschaften erregte er vor zwei Jahren in der Gelehrtenwelt Aufsehen, als er mit seinem Programm einer „Aktivierung der Akademie" an die Oeffentlichkeit trat.

**Geheimrat Oncken für das Wintersemester beurlaubt.** Geheimrat Prof. Dr. Hermann Oncken, der berühmte Historiker der Universität Berlin, ist für das Wintersemester 1931/32 von seiner Lehrverpflichtung an der Universität beurlaubt worden.

**Silberne Plakette des Vereins Deutscher Ingenieure.** Der Berliner Bildhauer Eberhard Encke hat anläßlich des 75jährigen Jubiläums des Vereins Deutscher Ingenieure ein Ehrenzeichen geschaffen, eine runde silberne Plakette, die besonders für Förderung der internationalen Gemeinschaftsarbeit auf technisch-wissenschaftlichem Gebiete verliehen werden soll. Die ersten neun Empfänger sind Professor Axel F. Enström in Stockholm, Dr.-Ing. ehrenh. Calvin W. Rice in New York, Generalsekretär R. A. van Sandick im Haag, Präsident Dr.-Ing. ehrenh. Carl Sulzer-Schmid in Winterthur, Geheimrat Karl Hartmann und Fabrikbesitzer Dipl.-Ing. Max Knoevenagel in Hannover, Direktor Johannes Körting und Dr.-Ing. Dr. mont. ehrenh. Otto Petersen in Düsseldorf, Baurat Dr.-Ing. ehrenh. Fritz Neuhaus in Berlin.

**Der Deutsche Werkbund für Neuorganisation der künstlerischen Sachverständigenkammern.** Der Deutsche Werkbund hat beschlossen, sich für die Neuzusammensetzung der künstlerischen Sachverständigenkammern und der gewerblichen Sachverständigenvereine einzusetzen. Der Vorstand des Werkbundes hat dafür folgende Grundsätze aufgestellt: 1. Mitglieder der Kammern und Vereine werden nicht auf Lebenszeit, sondern auf begrenzte Zeit ernannt, z. B. auf 5 Jahre, sind aber wiederwählbar. 2. In den Sachverständigenkammern müssen neben Malerei einschließlich Graphik, Plastik, Baukunst, deren Vertreter bisher überwiegen, die Hauptzweige der Werkbundgebiete, insbesondere Holzarbeiten, Textilarbeiten, Metall- und Edelmetall, Keramik und Glas paritätisch vertreten werden, jeder mindestens durch ein ordentliches und ein stellvertretendes Mitglied, in größeren Kammern durch mehrere Mitglieder, entsprechend den wichtigeren Sonderzweigen dieser Fachgebiete. Entsprechendes gilt für die gewerblichen Sachverständigenvereine. 3. Zwischen Sachverständigenkammer und Sachverständigenverein ist engste Fühlung herzustellen.

**Afrika-Europa: die gleiche Kulturfolge.** In den Bantu Studios berichtet C. von Riet Lowin über sehr interessante Ergebnisse einer von ihm und M. Breuil geleiteten Expedition nach Südafrika, die für die Kenntnis der Urgeschichte Südafrikas wertvolles Material zutage förderten. Die Funde, die bei den Ausgrabungen im Vaal-Tale gemacht werden konnten, lagen in 12 Schichten übereinander, bei denen besonders auffallend ist, daß die Kulturfolge mit der europäischen übereinstimmt.

**Stiftung für die Deutsche Bücherei.** Der Verlag Bernhard Tauchnitz in Leipzig, der jetzt mit der Ausgabe des 5000 Bandes der berühmten Tauchnitz-Edition ein seltenes Jubiläum feiern konnte, hat der Deutschen Bücherei in Leipzig eine von Professor Seffner herrührende Büste des Gründers des Verlagshauses, des Freiherrn Christian Bernhard von Tauchnitz, zum Geschenk gemacht. Das Werk hat im Beratungszimmer der Deutschen Bücherei Aufstellung gefunden und bildet mit den übrigen Büsten, unter denen sich auch die von Seffner 1916 geschaffene Raabebüste befindet, einen besonderen Schmuck des Hauses.

**Die 50 schönsten deutschen Bücher wandern.** Die fünfzig Werke, die am Tag des Buches von der Deutschen Buchkunststiftung auf Grund der Bestände der Deutschen Bücherei in Leipzig als die schönsten deutschen Bücher des Jahres 1930 ausgewählt worden sind, befinden sich gegenwärtig auf einer Reise durch Deutschland. Bisher waren sie in Leipzig, Berlin, Hamburg, Lübeck, Nürnberg und Bamberg ausgestellt und sollen nun nach Dresden, Köln, München, Stuttgart, Mannheim und Frankfurt a. M. gehen. Während die Wanderausstellung des Vorjahres sich auf reichsdeutsche Städte beschränkt hatte, soll sie diesmal auch außerhalb der Reichsgrenzen gezeigt werden. Zunächst sind Besuche in Prag und Reichenberg, dann ein solcher in New York vorgesehen.

**Der Völkerbund als Verleger.** Der Verlag des Völkerbundes ist heute der größte Buchverlag der Schweiz. Er hat in den letzten zehn Jahren 3000 Werke veröffentlicht. Ueber hundert Publikationen sind den Verträgen der Völker gewidmet, das „Rüstungs-Jahrbuch" des Völkerbundes stellt die einzige, leicht zugängliche und relativ verläßliche Publikation über die Armee- und Marine-Rüstungen der verschiedenen Nationen dar. Der „Best-Seller" des Völkerbundes ist sein Bericht über den Kinder- und Mädchenhandel. Die Bibliothek des Völkerbundes ist für Völkerrechtler unentbehrlich geworden.

**Goethefeier der Zips.** Auch die deutsche Sprachinsel Zips in der Slowakei will Goethes in seinem Jubiläumsjahr gedenken. Man ist dort auf den Gedanken gekommen, den großen Festzug zur Darstellung zu bringen, der im Jahr 1764 bei der Krönung Kaiser Josephs II. in Frankfurt veranstaltet wurde und den Goethe in „Dichtung und Wahrheit" beschreibt. Der in Frankfurt zur Vorbereitung der deutschen Goethefeiern eingesetzte Ausschuß hat diesen Vorschlag gebilligt. Der festliche Aufzug soll am 29. Juni 1932 in Kesmark, **dem Hauptort der Zips, stattfinden.**

## Die Preise im Industriegebiet stabil

**Beuthen, 24. Juli.**

Gegenüber der letzten Berichtswoche haben sich nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Kommunalen Interessengemeinschaft die Preise, abgesehen von einem leichten Anziehen der Fleischpreise, nur unwesentlich verändert. Der Brotpreis in Hindenburg hat sich endgültig dem Niveau der beiden anderen Berichtsstädte angeglichen. Das Gemüse hat in den Läden und am Markte eine weitere Verbilligung erfahren. **Beim Fleisch sind die Durchschnittspreise im allgemeinen leicht gestiegen.** Der Durchschnittspreis für Rindfleisch (Kochfleisch vom Vorderviertel) ist in Gleiwitz auf 82 Pfg. gestiegen; beim derben Rindfleisch wird am Markt in allen 3 Berichtsstädten 100 Pfg. gefordert. Der Rindstalg ist durchschnittlich, häufigst und am Markte um 5 Pfg. gestiegen. Der Durchschnittspreis für Schweinskotelett ist in Beuthen auf 86 Pfg., der häufigste auf 90 Pfg. gestiegen. Schweinebauch zog in Beuthen auf 68 Pfg. (durchschnittlich), häufigst und am Markt auf 70 Pfg. an. Die Wurstpreise sind im allgemeinen stabil. Die Hausmacherleberwurst stieg in Beuthen am Markt auf 120 Pfg. **Die Brotpreise haben sich nicht wesentlich geändert.** Der Preis für helles Roggenbrot ist in Hindenburg auf 18,3, der häufigste auf 19 Pfg. gestiegen. Die Preise für die anderen Müllereierzeugnisse sind fest. **Die Milch ist mit häufigst 24 (Beuthen), sonst 26 Pfg. unverändert geblieben.** Die Molkereibutter ist in Hindenburg auf 170 Pfg. gestigen, sonst 160 Pfg. Eier und Käsepreise haben sich nicht verändert. **Die frischen Gemüse sind erneut verbilligt.** Die Preise für grüne Bohnen sind auf 10 Pfg. (Hindenburg), sonst 15 Pfg. gesunken. Ebenso haben die Preise für Salatgurken in allen Berichtsorten eine Verbilligung um 10 Pfg. erfahren. Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel haben sich im Preise nirgends wesentlich verändert.

## Schwere Jungens wandern ins Gefängnis

(Eigener Bericht)

**Ratibor, 24. Juli.**

Das Erweiterte Schöffengericht, das unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch im Beisein von Landgerichtsrat Schenk tagte, beschäftigte sich mit einer Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle. Die Anklagebehörde ist durch Gerichtsassessor Dr. Schindler vertreten. Zu der Verhandlung sind neun Zeugen, darunter einige aus Schweidnitz und aus dem Kreise Trebnitz geladen. In Begleitung von zwei Schupobeamten betreten die gefesselten Angeklagten, der Arbeiter Paul Teister aus Reinschdorf, Kreis Cosel, und der Bäckergeselle Eduard Nega aus Breslau den Saal. Vor der Anklagebank hatte der 25jährige Arbeiter Theofil Matuschek aus Cosel als Mitangeklagter Platz genommen.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten Teister nach seinen Eltern.

**Teister: „Vater und Mutter kenne ich nicht!"** Auf eine weitere Anfrage des Vorsitzenden, ob er sich über die ihm zur Last gelegten Straftaten äußern will, erhält er keine Antwort. Dem Angeklagten Teister werden vier schwere Rückfalldiebstähle, dem Angeklagten Nega ein gemeinschaftlicher Einbruchsdiebstahl, dem Angeklagten Matuschek ein gemeinschaftlicher Fahrraddiebstahl zur Last gelegt. Der Angeklagte Nega hatte im November vorigen Jahres die Bekanntschaft des Angeklagten Teister in Cosel gemacht.

**Nega hatte bereits wegen eines schweren Raubes mehrere Jahre hinter den Gefängnismauern verbracht.**

Sie beschlossen, einen gemeinsamen Einbruchsdiebstahl in das Schloß Ostrosnitz, Kreis Oppeln. Nega, der im Einbrechen Spezialist ist, führte die Tat am 28. November aus. Es fielen ihm dabei außer Silberbestecks eine Menge Silbersachen, eine Anzahl Silbermünzen, ein Granatschmuck und anderes mehr in die Hände.

**Während Nega das Schloß durchsuchte, saß Teister im Chausseegraben und hielt Wache.**

Nach der Tat wanderten die beiden Diebstahlsgesellen nach Cosel, wo sie den Raub teilten.

Am 6. Oktober vorigen Jahres begab sich der Angeklagte Teister zu einer Frau Tudyka nach Wiegschütz, Kreis Cosel. Dort entwendete er einen größeren Geldbetrag. Noch in demselben Monat verübte er einen zweiten Diebstahl bei Frau Tudyka. Diesmal stahl er Lebensmittel. Anfang Dezember verübte Teister bei einer Frau Nickel in Reinschdorf einen Einbruchsdiebstahl, wobei ihm ein größerer Geldbetrag in die Hände fiel. Wenige Tage darauf schlich er sich auf den Boden des Kaufmanns Kusch in Reinschdorf ein.

**Am Abend stieg er in den Kaufmannsladen, den er zur Hälfte ausräumte.**

Ein Teil der gestohlenen Waren wurde bei einer Haussuchung bei ihm gefunden. Am 8. Dezember traf Teister mit dem ihm bekannten Angeklagten Matuschek in Cosel zusammen. **Sie machten einen Spaziergang, und bei dieser Gelegenheit stahl jeder ein Fahrrad.** Während Nega und Matuschek die Diebstähle zugeben, verweigert der Angeklagte Teister jede Aussage, wird aber durch die umfangreichen Zeugenaussagen überführt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Teister eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren, gegen den Angeklagten Nega eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und gegen Matuschek eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Als Teister den Antrag des Staatsanwalts vernimmt, fängt er an zu weinen, bittet die Bestohlenen um Verzeihung und den Gerichtshof um eine milde Bestrafung. Nach kurzer Beratung lautet das Urteil des Gerichts gegen Teister auf fünf Jahre Gefängnis, Nega wurde zu zwei Jahren und Matuschek zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

## Wiener Sängerknaben kommen nach Oberschlesien

**Beuthen, 24. Juli.**

Den Bemühungen interessierter Kreise ist es gelungen, den bekannten Knabenchor von St. Gabriel Wien zu einer Konzertreise durch Oberschlesien zu gewinnen, nachdem sie zur Zeit in der Tschechoslowakei weilen und selbst in dem hohe Anforderungen stellenden Weltbad Pystian einen großen Erfolg hatten. Die Sängerknaben treffen am 1. August in Beuthen ein und werden am Sonntag, dem 2. August, zwei Konzerte geben.

## Der neue Oberfischmeister

**Oppeln, 24. Juli.**

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberfischmeisters für die Provinz Oberschlesien ist durch den Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Regierungs- und Baurat Dr. Teschner, Oppeln, mit Wirkung vom 15. Juni ab beauftragt worden.

## Herbstlehrgang für höhere Justiz- und Verwaltungsbeamte

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hält die Deutsche Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung ihren Herbstlehrgang für höhere Justiz- und Verwaltungsbeamte in der Zeit vom 5.—17. Oktober in Berlin ab. Die Gesamtveranstaltung, die Vorlesungen, Vorträge und Besichtigungen umfaßt, untersteht dem Grundthema „Probleme der Gemeindeverwaltung in der Gegenwart". Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Vereinigung, Berlin NW. 7, Universitätsstraße 3b.

---

**len, in der sie ihre Dienstbezüge bezw. ihre Gehälter beziehen.** Diese Präzisierung der Durchführungsbestimmungen ist nach Ansicht der Hausbesitzer deshalb erforderlich, weil nach der bisherigen Fassung der Durchführungsverordnung die Höhe der jeweiligen Miets-Ratenzahlung bis zu einem gewissen Grade in das Ermessen der einzelnen Mieter gestellt ist. Das Reichsfinanzministerium hat die Prüfung der Anträge der Hausbesitzer zugesagt. Hinsichtlich der Stundung der Hypothekenzinsen dürften zunächst erst Besprechungen mit den Hypothekenbanken und den übrigen am Hypothekar-Kreditmarkt tätigen Instituten erforderlich sein, und es ist anzunehmen, daß diese Institute gewisse Bedenken gegen die Stundung der Hypothekenzinsen geltend machen werden, weil sie auf den regelmäßigen und pünktlichen Eingang der Hypothekenzinsen schon mit Rücksicht auf die an den Kupon-Zahlungsterminen fällig werdenden Pfandbriefzinsen angewiesen sind.

### Beuthen

* **Silberne Hochzeit.** Wohlfahrtsamtsdirektor Franz Gaida und Gattin, Küperstraße 6, feiern am 25. Juli das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Gefährliches Kinderspiel. Auf der früheren Schrebergartenanlage an der Lindenstraße warfen Kinder brennende Holzstücke in die Luft und erfreuten sich an dem Feuerwerk. Einem sechsjährigen Mädchen, das diesem gefährlichen Spiel zusah, fiel ein Stück einer solchen Fackel in den Nacken. Laut schreiend lief das Kind in die elterliche Wohnung. Dort wurden ihm die bereits lichterloh brennenden Kleider vom Körper gerissen. Die Brandwunden waren aber schon so schwerer Natur, daß das Kind schleunigst zum Arzt geschafft werden mußte.**

* **Von der Brieftaubenreisevereinigung.** Die Brieftaubenreisevereinigung Beuthen und Umgegend tätigte ihre Endflüge ab Aachen und England. Im Aachen erhielten die Tauben um 9 Uhr die Freiheit. Trotz der sehr schlechten Wetterlage traf das erste Tier am Sonntag, 8,03 Uhr, hier bei Mika ein. Das Tier durcheilte die 990 Kilometer lange Strecke mit der glänzenden Durchschnittsgeschwindigkeit von 1230 Meter pro Minute. Preise erhielten: 1. Mika, 2. Violka, 3. Namislo, 4. Krencifszek, 5. Beier, 6. Skrzipek, 7. Biskup, 8. Meisner, 9. Przykutta, 10. Hentschel, 11. Matuschowitz, 12. Slenska, 13. Hutka. Der Flug England verlief für die beteiligten Sportsfreunde befriedigend. Auch dieses Jahr erhielt Mika am 4. Tage die erste Beuthener Taube von England. Die ersten Preise von dem Fluge errangen: 1. Mika, 2. Hutka, 3. Violka, 4. Kokulla, Bobrek.

* **Aus dem Oberschlesischen Schwerhörigenverein.** Der Schwerhörigenverein hielt seine Monatsversammlung ab, in der der Vorsitzende und der Schriftführer die bedauerlichen Leidensgefährten über aktuelle Fragen aufklärten und ihnen einige Stunden frohen Beisammenseins bereiteten. Der größte Wunsch sei es, recht bald in Besitz eines Vielhörerapparates zu kommen. Die nächste Monatsversammlung findet am 2. August, 16,30 Uhr, im Kath. Vereinshause, Schneiderstraße, statt.

* **Zwei Schaufensterdiebe unschädlich gemacht.** In einer der letzten Nächte wurde durch einen Schupobeamten ein gefährlicher Schaufensterdieb auf frischer Tat erwischt und festgenommen. Am folgenden Tag wurde auch einer seiner Helfer dingfest gemacht. Beide haben fortgesetzt in der Nacht Schaufenster zertrümmert und größere Mengen Waren aus den Auslagen gestohlen.

* **Kindesleiche gefunden.** Am Donnerstag wurde auf dem Roßberger Friedhof in der über dem frischen Grabe eines kleinen Kindes aufgehäuften Erde, verscharrt die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Sie war noch ganz frisch und kann dort nur ganz kurze Zeit gelegen haben. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei im Zimmer 14 des Polizeiamts. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

*

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Die Ortsgruppe veranstaltet am Sonntag ein Kinderfest in Schomberg. Abmarsch nach dort pünktlich um 2 Uhr von der Unterführung Hohenzollernstraße aus.

* **Ehemaliger Bund Oberland.** Sonntag Besprechung vormittags um 10 Uhr im Lokal „Prinz Heinrich", Dyngosstraße.

* **Müttervérein St. Barbara.** Am Sonntag, am Feste der hl. Anna, findet um 9 Uhr ein feierliches Hochamt, Montag, nachmittags 3 Uhr, Segensandacht bei St. Barbara statt. Anschließend daran im Schützenhaus Werbeversammlung.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Es wird das Gerücht verbreitet, daß im Altvatergebirge seitens der Gastwirte deutsche Valuta nicht in Zahlung genommen wird. Die Nachforschungen des Hauptvorstandes sind in dieser Richtung hin ohne Ergebnis geblieben. Sofern über Einzelfälle berichtet werden kann, bitten wir dies in der Buchhandlung Kowatz, Große Blottnitzastraße, bekannt zu geben. Sonntag, Rad-Ausflug nach dem Dramatal. (Siehe Inserat.)

* **VfB.** Morgen, Sonntag, vorm. 10 Uhr, findet bei Weberbauer (Gräupnerstraße) die Monatsversammlung statt.

* **Gesellschaftsabend im DHV.** Der DHV. veranstaltet heute abend seinen Gesellschaftsabend. Die letzten Abende hatten einen glänzenden Zuspruch zu verzeichnen. Der Männerchor nimmt geschlossen an der Veranstaltung teil und wird wieder wesentlich durch einige schöne Gesangsvorträge zur Verschönerung des Abends beitragen. Die Musikabteilung hat Einlagen vorgesehen. Beginn ½9 Uhr. — **Bund der Kaufmannsjugend.** Die Jugendgruppe unternimmt heute abend wieder einen Nachtmarsch, der nach Friedrichswille führt. Zeltbahnen sind mitzubringen. Treffpunkt Sonnabend, abends 9 Uhr, am Verbandshaus. — **Innsbruckfahrer.** Die Innsbruckfahrer beteiligen sich an der Nachtwanderung der Jugendgruppe. Nachzügler wenden sich an Mittler oder Eckert.

### Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein 1910.** Am Donnerstag hielt der Spiel- und Sportverein seine Monatsversammlung ab. Obersportwart Danch berichtete über den Stand der Verbandsspiele in Schlag-, Faust- und Trommelball. Gaumeister in Faustball wurde die I. Mannschaft. Der Verein beteiligt sich am Kreisjugendtreffen mit 2 Schlag-, 2 Faust-, 2 Trommelballriegen und mehreren Dreikämpfen. Am Sonntag finden in Ptakowitz Verbandsspiele in Faust- und Trommelball sowie das Entscheidungsspiel um den Gaumeister in Schlagball statt.

## Die Finanzkrise der Beamten

**Gleiwitz, 24. Juli.**

Der Bezirksausschuß Oberschlesien des Deutschen Beamtenwirtschaftsbundes, Geschäftsstelle Gleiwitz, gibt folgenden Aufruf des Bundes an die Beamtenschaft bekannt:

„Der Reichspräsident hat am 18. Juli eine Verordnung erlassen, der zufolge die Dienstbezüge vorübergehend in der Weise auszuzahlen sind, daß die Hälfte des Monatsbezuges am bisherigen Auszahlungstage, der Rest 10 Tage später ausgezahlt wird. **Der einzelne Beamte kann also am Gehaltszahlungstag zunächst nur über die Hälfte seiner Monatseinkünfte verfügen. Es wird richtig sein, wenn er dementsprechend auch seine regelmäßigen Zahlungen verteilt.** Man kann ihm nicht zumuten, diese Zahlungen sofort und in einer Summe zu leisten, wenn er die Dienstbezüge in zwei Hälften und in einem Abstand von 10 Tagen von einander erhält. Es wäre aber unrichtig, die einen Gläubiger mit der ganzen Zahlung zu bevorzugen und die anderen warten zu lassen. Gleichmäßige Behandlung aller Gläubiger ist am Platz und muß von diesen ebenso verstanden werden, wie die Beamtenschaft selbst Verständnis für die Notmaßnahmen der Regierung aufbringen muß. Grundsätzlich möchten wir betonen: Lasse sich kein Beamter durch die Not der Zeit dazu verleiten, seine Versicherungen verfallen zu lassen. Er hat sie in der künftigen Zeit nötiger als je. Mit der DEFAKA. wurde eine Verständigung erzielt, daß sie damit einverstanden ist, die Hälfte der am Gehaltszahlungstag fälligen Kreditraten an diesem Tage, und die andere Hälfte 10 Tage später zu erhalten. Die DEFAKA hat sich bereit erklärt, für diese Zeit keine Zinsen zu berechnen."

### Gleiwitz

* **Ein Jubilar im Polizeipräsidium.** Polizeimeister Franz Schauderna feiert am 25. Juli seinen 60. Geburtstag. Schauderna ist seit Jahren im 1. Polizeirevier als Meldeamtsvorsteher tätig.

* **Goldene Hochzeit.** Der Rentner Ludwig Wloka, Schulstraße 4 wohnhaft, und seine Ehefrau Johanna begehen am heutigen Sonnabend das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat den Jubilaren aus diesem Anlaß ein Ehrengeschenk von 50 Mark überwiesen.

* **Juwelendiebin entwichen, aber wieder festgenommen.** Am Donnerstag gegen 16 Uhr entwich die vor einiger Zeit festgenommene Juwelendiebin Helene Stumpel aus Michalkowitz (Ostoberschlesien), als sie von einer Aufseherin nach der Stadt zu einem Arzt gebracht worden war. Sie begab sich zu Fuß nach Beuthen, wo sie gegen 22 Uhr eintraf, und schlief bei Bekannten. Heute mittag wurde sie von der Kriminalpolizei wieder ergriffen und dem Gefängnis zugeführt.

* **Die Ernte im Landkreise.** Bereits vor Beginn der Ernte hat eine amtliche Vorschätzung der Erträge stattgefunden. Diese Vorschätzung ergab, daß die im Landkreise Tost-Gleiwitz zu erwartenden Erträge für Weizen und Wintergerste niedriger, für Roggen, Sommergerste und Hafer etwas höher liegen als die für Preußen geschätzten Durchschnittserträge. Die voraussichtlichen Hektarerträge sind für Winterweizen mit 19,7, für Sommerweizen 19,1, Winterroggen 17,6, Sommerroggen 15,9, Wintergerste 20,3, Sommergerste 20,3 und Hafer 20,3 Doppelzentner geschätzt. Der Winterweizen steht mit 19,7 gegen 21,9 im Staatsdurchschnitt am weitesten zurück, die Erträge in Sommerroggen überragen den mit 13,8 angegebenen Durchschnittsertrag mit 15,9 nicht unerheblich. Bei der Feststellung des Saatenstandes Anfang Juli wurde ermittelt, daß die meisten Begutachtungsziffern für mittleren Fruchtstand abgegeben wurden. Den besten Saatenstand hatten Kartoffeln und Futterrüben, den schlechtesten hatte Klee.

* **Interessenverband deutscher Heimstricker.** Die Lage der Heimstricker ist in unserer schweren wirtschaftlichen Zeit eine recht traurige. Ueberall dort, wo Heimstricker tätig sind, herrscht große Not, und auch in Oberschlesien ging das Bestreben der Angehörigen des Heimstrickergewerbes dahin, sich zusammenzuschließen und gemeinsam die Interessen zu vertreten. Diese Bewegung ist immer größer geworden, die schließlich hier zu einer Zusammenkunft der Interessenten führte. Bei dieser Besprechung einigte man sich dahin, einen Interessenverband deutscher Heimstricker mit dem Sitz in Gleiwitz zu gründen, der die Aufgabe haben soll, Tendenzen nur rein wirtschaftlicher und sozialer Natur der deutschen Heimstricker zu vertreten. Um die Heimstricker erfolgreich zu betreuen, müssen eine Fachberatung, eine Arbeitsvermittelung und ein Rechtschutz vorhanden sein. Jeder Zweig hat seine besonderen Aufgaben zu erfüllen, so daß der Heimstricker vor Enttäuschungen jeder Art geschützt und durch Vermittelung von Aufträgen in der jetzt so schweren wirtschaftlichen Krisenzeit tatkräftig unterstützt wird. Die Geschäftsstelle des Interessenverbandes deutscher Heimstricker befindet sich auf der Wilhelmstraße Nr. 34 und hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen.

* **Die Kammerbeiträge sind fällig.** Als Fälligkeitstermin für den Eingang der Landwirtschaftskammerbeiträge bei der Hauptkasse der Kammer ist der 15. August angesetzt worden. Es werden auf Grund der Einheitswerte des Hauptfeststellungszeitraumes 1928 als Umlage 50 Pfennig für je 1000 Mark Einheitswert erhoben. Für die beitragspflichtigen Besitzungen, bei denen Einheitsbeiträge nicht festgestellt wurden, beträgt der jährliche Kammerbeitrag 2 Prozent vom Grundsteuerreinertrag zuzüglich 20 Pfg. je Hektar. Die Ortsvorstände sind bereits aufgefordert worden, sich darauf einzustellen, daß die Beitragssummen fristgerecht sichergestellt werden.

*

* **Kinderfest in der Schweizerei.** Das Original-Kinder-Ferienfest wird am morgigen Sonntag in der Schweizerei wiederholt.

### Tworog

* **Ein „Deutscher Tag".** Die NSDAP. veranstaltete in Verbindung mit dem Stahlhelm einen Deutschen Tag. Als Gäste waren vertreten die NSDAP. Laband, Gleiwitz, Stahlhelm Gleiwitz und Peiskretscham. Die Kameraden marschierten unter Vorantritt von 4 Fanfarenbläsern, denen sich die Feuerwehrkapelle Tworog anschloß, zum Gefallenendenkmal am Schloß. Dort hatte schon der Luisenbund Kruppamühle unter Führung der 1. Vorsitzenden, Frau Major Simon, Aufstellung genommen. Die Feier am Denkmal war schlicht, aber eindrucksvoll. Nachdem die Teilnehmer am Heldendenkmal Aufstellung genommen hatten, wurde nach einer kurzen Ansprache des Hauptmanns a. D. Metz von der NSDAP. und von den Stahlhelmkameraden durch Hauptmann a. D. Vogt ein Kranz niedergelegt. Anschließend sangen die Teilnehmer die erste Strophe „Ich hatt' einen Kameraden". Der Weitermarsch führte durch ganz Tworog. Am Hohenloheplatz fand eine Kundgebung für den Volksentscheid statt. Nach Absingen des Deutschlandliedes bewegte sich der Zug zum Sammelort zurück.

### Hindenburg

* **Magistrat erhebt Verzugszuschläge von Steuerzahlern.** Die Notverordnung vom 20. Juli hat den Steuerzahlern u. a. Erhebung von Verzugszuschlägen und erhöhte Verzugszinsen für Steuerrückstände beschert. Wie wir erfahren, wird der Magistrat von dem ihm gegebenen Rechte der Erhebung von Verzugszuschlägen Gebrauch machen, weshalb alle Steuerzahler daran erinnert seien, daß sowohl alle Steuerrückstände als auch die inzwischen fällig gewordenen und bis 1. August noch fällig werdenden Zahlungen und Abgaben spätestens bis 31. Juli einzuzahlen sind, da sonst Zwangseinziehung erfolgt und außerdem bei der Grundvermögenssteuer einschl. Zuschlägen, der Gewerbesteuer und der Hauszinssteuer für jeden auf den Monat Juli folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 5 v. H. des Rückstandes, bei allen anderen rückständig gebliebenen Steuerzahlungen erhöhte Verzugszinsen von 2 v. H. monatlich zu entrichten sind. Die bisherigen Verzugszinsen von 10 v. H. kommen in Fortfall, und an ihre Stelle treten Verzugszuschläge und die erhöhten Verzugszinsen von 2 v. H. monatlich. Die gleichen Ver-

# Unterhaltungsblatt

Nr. 203 — Ostdeutsche Morgenpost — 25. Juli 1931



## Die Frau ohne Liebe

Von REINHOLD EICHACKER

6

„Ah!" tat sie erstaunt, doch im Innersten lächelnd und ihm applaudierend. Sie spielte die Szene wie eine Komödie, an der sie sich schulte, in der sie die Rolle des Gegenspiels mimte.

Doch Lohbach sah in ihrem Lächeln nur Freude. Er fühlte die Stunde für sich schon gekommen. Die Festung war sturmreif.

„Helga! Hätten Sie nicht Lust, Ihre jetzige Stellung sehr schnell zu verändern? Die Leiterin dieses Geschäfts zu werden. Mit mir in Paris die Modelle zu wählen, — stets mit mir zu reisen, an die Riviera, nach Monte, nach London —"

„Ich bin ganz benommen durch all Ihre Güte und Freundlichkeit —" sagte sie zögernd — „das wollten Sie tun? Ja?"

Er nahm ihre Hand, strich den Ring, leise, zärtlich, als wolle er sie an das Schmuckstück erinnern.

„Ja, — das und viel mehr —" drängte er, — „und mit Freuden. Sie brauchten nur ein wenig lieb zu sein, vernünftig zu denken, als ehrliche Freundin. Ich würde ein Heim für Sie mieten, wo sie ungestört sind. Ein Nestchen, das all Ihren Wünschen entspricht, — warm und mollig, — ich würde —"

Er stockte ganz langsam, als friere ihm plötzlich das Wort auf der Zunge. Der ruhige Blick dieser meergrünen Augen, die eben noch lachten, war rätselhaft hemmend. War wie ein Geheimnis, das plötzlich im Wege stand, wo alles gelöst schien.

Helga erhob sich gelassen und lehnte sich anmutig gegen den Schreibtisch. Ihr Blick lag gemessen und kühl auf dem Manne, der bisher ihr Chef war.

„Es freut mich, daß unsere Pläne sich mehrfach berühren," meinte sie freundlich. „Wenn ich Ihre Worte richtig verstehe, so wünschen Sie, daß ich zu Ihrer Firma —" sie legte wie absichtlich auf dieses Wort die volle Bedeutung — „in einem Freundschaftsverhältnis bleibe, und Sie sind bereit, dafür Opfer zu bringen."

Herr Lohbach kam näher.

„Ja, ich bin nicht kleinlich." Er war voll Bewunderung für dieses Mädchen, das ihm durch die Sicherheit ihres Wesens und die Raffiniertheit, wie er sie verstand, immer mehr imponierte.

„Dann sehe ich auch keine Schwierigkeit mehr, den Plan auszuführen. Wenn ich auch als Leiterin Ihres Geschäftes nicht in Frage komme —"

„Wieso?!" fuhr er hoch. „Warum nicht? Gerade diese —"

„Verzeihen Sie," sagte sie, ihn unterbrechend. „Es geht leider nicht, denn ich bin nicht mehr frei."

Lohbach wurde einen Augenblick blaß. Er biß sich die Lippen. Sein Ton wurde förmlich.

„Soll ich das so verstehen, daß die Konkurrenz —"

Sie öffnete lässig das lederne Täschchen, das an ihrem Arm hing.

„Die Konkurrenz war natürlich auch da. Hier sind ihre Briefe."

Er las jedes Schriftstück mit fliegenden Blicken und reichte ihr beide Papiere hinüber.

„Das hätte ich Ihnen doch auch bieten können. Obwohl es sehr viel ist."

„Das Angebot hat für mich kein Interesse", bemerkte sie ruhig.

Er war plötzlich wieder Bewegung und Feuer.

„Sie haben es abgelehnt?"

„Ich habe noch gar nicht geantwortet."

„Glänzend!"

Er ging durch das Zimmer.

„Natürlich! Natürlich! Das machen wir selbst, nicht? Wozu eine Trennung? Hier haben Sie's besser, — sind alte Bekannte —"

Er strich jeden Satz aufgeregt aus dem Beinkleid.

„Sie bleiben bei mir — werden hier Direktrice —"

Sie lächelte dankbar.

„Das wird wohl kaum gehen, verehrter Herr Lohbach."

„Wa — was — was denn sonst noch?"

„Ich gehe zum Film."

„Ah!" machte er sprachlos. „Das — ja — dann — natürlich — vermutlich Herr Morlan?" Er war ganz verdonnert.

„Aber das macht doch nichts," lachte sie sichtlich belustigt durch seine Verstörtheit. „Oder glauben Sie wirklich, ich wolle mein Leben als Gelbstern verbringen? Ich bin nicht so anspruchslos, wie Sie vermuten. Also offen, — Herr Lohbach, ich werde viel reisen, wie . . . Sie es mir vorschlugen. Paris, Monte Carlo — kurz, wo etwas los ist. Dort werde ich auffallen, man will mich sehen, als — Modekönigin, und ja, vielleicht auch . . . als Frau. Dann wird man für mich einen Film drehen, wirksam, apart, elegant, wie das Morlan versteht. Dazu brauche ich überall neue Modelle —"

Er rieb seine Hände vor innerer Unrast, versuchte zu sprechen.

„Das Eleganteste, Schickste, was die Mode hat, — mit anderen Worten, — ich setze das fort, was ich tat. Nur im großen. Nicht hier in Berlin, sondern draußen. Auf Reisen, nicht im kleinen Kreise, — vor vielen Millionen von Kinobesuchern."

„Und da wollen Sie — möchten Sie? —" stotterte Lohbach.

„Ich wäre bereit, mich zunächst zu verpflichten, nur Ihre Modelle zu tragen. Im Film und auf Reisen. Wenn Sie meine Ausstattung ganz übernehmen."

Lohbachs Augen flackerten wild. Er rechnete krampfhaft.

„Ich lege keinen Wert auf das Eigentum all dieser Kleider," sagte sie lässig. „Ich werde ja höchstens jedes Modell zwei-, dreimal tragen. Dann steht es gern wieder zu Ihrer Verfügung. Im Austausch natürlich."

„Was würden Sie brauchen?" fiel Lohbach dazwischen.

„Ich habe mir eine kleine Aufstellung gemacht. Bitte, — wollen Sie durchsehen?"

Er nahm das Papier, jede Zeile durchfliegend. Mit offenem Munde.

„Donnerwetter!" machte er endlich und sah Helga mit gekniffenen Augen an. „Das ist eine Ausstattung — ist ein Vermögen!"

Sie faltete ruhig den Zettel zusammen.

„Ist Ihnen zu viel, — ja? Dann lassen wir's einfach. Es war nur ein Vorschlag, wie ich's eben brauchte. Auf diese Art hätte ich mich Ihrer Firma noch nützlich gemacht, etwas dankbar erwiesen. Doch, wenn es nicht geht. —"

„Aber, wer sagt denn das, Fräulein?!" Er tanzte nervös auf dem kostbaren Teppich.

„Es ist zwar horrend, — aber wenn es gemacht wird —"

„— dann ist's nicht Ihr Schaden. Das weiß ich, Herr Lohbach. Es wird Ihnen mehr einbringen als das Geschäftchen am Kurfürstendamm. Und ist auch nicht teurer. Selbst wenn Sie das Monatsgehalt dazu rechnen."

„Das —? Wie meinten Sie?"

„Nun, das Monatsgehalt doch natürlich. Ich repräsentiere dann doch Ihre Firma. Es ist Ihre Sache, das voll auszunützen. Reklame zu machen. Das brauche ich Ihnen ja nicht erst zu sagen. Das wissen Sie besser als ich. Und mein Name steht Ihnen ja dann zur Verfügung."

Herr Lohbach lief aufgeregt um seinen Sessel herum, den Bleistift in den zitternden Händen.

„Es geht nicht — so geht's nicht!" Er rechnete wieder. „Es wird viel zu teuer. Wo bleibt mein Gewinn da? Erst die Garderobe — für eine Prinzessin —"

„Leihweise, Herr Lohbach! Sie können die Kleider stets wieder verkaufen."

„Und wenn schon — und wenn schon?!"

Er pfiff vor Erregung.

„Ein Monatsgehalt! Und wieviel denn nun eigentlich?"

Ihm wurde schwül, als er jetzt daran dachte.

„Zweitausend Mark werden im Monat genügen. Ich lebe sehr sparsam."

Er nahm ihre Hände, vor Unruhe lachend, und ließ sie gleich wieder.

„Sie sind ja ein Teufelchen, Fräulein Solani. Und das war ein ganzes Jahr hier bei mir Gelbstern! Und ich alter Esel —! Ich sage ja immer, — die Weiber! Die Weiber! Pardon, nichts für ungut, — zweitausend Mark im Monat! Und dann die Reklame. Nur für Ihren Namen. In den Illustrierten, nicht wahr? Ganze Seiten, zu zehntausend Mark? Feine Rechnung! Ich danke. Gehen Sie lieber zur Konkurrenz, Fräulein! Dann ist sie bald pleite."

Er steckte die Hände geballt in die Taschen und lachte gezwungen.

„Na also, ich dachte mir's schon," sagte Helga, sein Lachen erwidernd. „Es kommt viel zu teuer, was Sie überlegten."

Er starrte sie an mit erfrorenem Lachen.

„Was ich überlegte?!"

„Na ja doch, Herr Lohbach! Die Ausstellungsräume am Kurfürstendamm, mein neues Gehalt, als Leiterin drüben, — die Wohnung, und was Sie mir sonst noch versprachen. Das wäre doch alles viel teurer gewesen. Und nicht halb so wirksam wie meine Reklame. Wenn die schon zu hoch kommt — Es war halt ein Vorschlag."

Sie klappte das Täschchen zu, daß es laut schnappte, und ging nach der Türe.

„Dann darf ich wohl wenigstens Urlaub erbitten, da noch mein Vertrag läuft? Ich kann doch als Modekönigin kaum noch —"

Mit einem Satz war Lohbach an ihrer Seite und hielt ihren Arm fest. Er war ganz verändert.

„Fräulein Solani," sagte er stürmisch — „Sie sind eine Frau, vor der ich Respekt habe!"

Sie lächelte spöttisch.

„Das wird den Beziehungen zu Ihrer — Firma nur nützlich sein können."

Er zog ihre Hand an seine Lippen.

„Nehmen Sie Platz, liebes Fräulein Solani! Ich rufe nur eben noch die Sekretärin. Wir machen das schriftlich."

*

Die Ausführung ihrer Filmpläne erwies sich doch schwieriger, als Helga es sich vorgestellt hatte. So ausgiebig man sie von den verschiedensten Filmfirmen als Modekönigin zu kurzen Aufnahmen in Anspruch nahm und sie in der Filmwochenschau propagierte, ebenso zurückhaltend und unzugänglich zeigte man sich, wenn Morlan weitergehende Filmabsichten seiner Freundin durchblicken ließ. Schon eine volle Woche war Morlan ständiger Gast der großen Ateliers Berlins, ohne daß er einen Schritt weitergekommen wäre.

Selbst sein Ruf als einer der erfolgreichsten Filmregisseure wurde bedeutungslos vor den Bedenken der finanziellen Machthaber des Filmreiches.

Es gab Stunden, wo Helga zu zweifeln begann, ob Morlan mit ganzem Ernst für sie wirke. Sie konnte es sich nicht vorstellen, daß man verständnislos bleiben könne für alle die Chancen, die durch Morlans Namen, wie durch ihre Schönheit und jetzige Stellung im Reiche der Mode gegeben waren. Aber auch sie mußte einsehen, daß ihr Verdacht Morlan unrecht tat. Er kämpfte für sie, ohne an sich zu denken und an seine Wünsche. —

Es war gegen Ende der zweiten Woche, als der Regisseur etwas früher als sonst seine Freundin besuchte. Er sah müde aus und war niedergeschlagen.

„Es ist nichts zu machen, Helga!" sagte er mutlos, als er ihr die Hand gab. „Ich seh' keinen Weg mehr. Die Beine habe ich mir abgelaufen, die Bonzen hofiert, mir den Mund wund geredet. Es fehlt die Courage. Große Pläne, dicke Töne überall — und kein Geld. Halbe Pleite."

„Und die Ufa?" warf Helga ein.

„Der geht's auch nicht besser. Im Gegenteil. eben komme ich wieder daher. Man hatte mir Hoffnungen gemacht, vor acht Tagen. Heute hatte man Angst vor der eigenen Courage. Kein Geld, kein Kredit, Furcht vor Experimenten. Man wird dort zu stark kritisiert in der Presse und Börse. Ein neuer Star kostet zu viel an Reklame, bis er durchgesetzt ist. Und wenn er nicht einschlägt? Man hat noch genug von den früheren Krisen. Will nicht mehr riskieren."

Helga kräuselte spöttisch den Mund und pfiff durch die Zähne.

„Ob ich selbst hingehe?"

„Würde nichts nützen. Man würde sehr höflich sein, Süßholz raspeln, dir Schmeicheleien sagen — solang es kein Geld kostet, ist man nicht sparsam. — Es wäre ganz zwecklos."

„Also mit anderen Worten: du hast jetzt die Nase voll, siehst keinen Weg mehr?"

„Normalen Weg, nein."

„Was heißt das?"

„Die äußerste Zusage war, die ich erreichte, daß man den Film einmal ansehen will, wenn er schon gedreht ist. Natürlich mit Anteil, nicht gegen Bezahlung."

„Auf deutsch gesagt: wir sollen selbst zusehen, wie wir den Film machen, alles bezahlen, das Risiko tragen?"

Er nickte nur lustlos. Helga lehnte den Kopf still zurück und sah in das Dunkel des dämmernden Zimmers. Eine kleine Falte stand auf ihrer Stirne. Ihre kleinen gepflegten Hände hielt sie mit den Fingerspitzen gegeneinander gepreßt. Ihre Augen hatten einen abwesenden Ausdruck, der Morlan entzückte.

„Uebrigens traf ich bei der Ufa einen alten Bekannten," sagte er, ein wenig lebhafter werdend. „Hans Jensen."

„Wer ist das?"

„Du kennst nicht Hans Jensen?" fragte er lächelnd, „den Dichter Hans Jensen?"

„Ach so —" nickte sie interessiert — „du meinst den Dramatiker? — Der jetzt den Kleistpreis —"

„Na, also — den mein' ich."

„Er war bei der Ufa?"

„Ja, aber genau so vergeblich wie ich. Er will einen Film drehen. Ski- oder Bergfilm, ich weiß nicht genau. Sprach ihn auch nur ganz flüchtig. Er wurde gerufen, wir mußten uns trennen. Freute mich aber, ihn wiederzusehen. Ein tüchtiger Bursche. Dazu ein Charakter. Was immer recht rar ist. Haben uns heute ins Adlon verabredet. Werde da wohl alles Nähere hören. Er sagte so was, als wolle er gern den Film mit mir drehen."

Helga Solani schaute rasch auf.

„Habt ihr Geheimnisse dort zu besprechen?"

„Wieso? Nein. Was fragst du?"

„Wenn es dir recht ist, dann gehe ich mit."

Morlan griff ihre Hände.

„Du, das wäre famos!"

(Fortsetzung folgt).

## Kreuzworträtsel

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | | 3 | ■ | 4 | | 5 | 6 |
| 7 | | | | 8 | | | | |
| | | ■ | 9 | | | ■ | | |
| 10 | | 11 | ■ | | ■ | 12 | | |
| ■ | 13 | | | ■ | 14 | | | ■ |
| 15 | | | ■ | 16 | ■ | 17 | | 18 |
| | | ■ | 19 | | 20 | ■ | | |
| 21 | | | | | | | | |
| 22 | | | | ■ | 23 | | | |

**Wagerecht:** 1. Ungeziefer, 4. spanischer Feldherr, 7. ehemalige deutsche Residenzstadt, 9. alkoholisches Getränk, 10. Werkzeug, 12. japanischer Staatsmann, 13. Fisch, 14. Stadt in Südtirol, 15. Antilopenart, 17. Königin von Spanien, 19. König der Tiere, 21. serbische Festung an der Donau, 22. mehrstimmiger Gesang, 23. Edelstein.

**Senkrecht:** 1. flanellartiges Gewebe, 2. männlicher Vorname, 3. jüdischer Stammvater, 4. Vorsteher eines Klosters, 5. Name für England, 6. Aufgeld, 8. französischer Marschall, 11. Niederschlag, 12. Garnknäuel, 15. Besucher, 16. japanische Münze, 18. Salzsee in Asien, 19. Papstname, 20. männlicher Vorname.

### Die Radium-Tochter

Mme. Marie Curie, die zweimal mit dem Nobelpreise ausgezeichnet wurde — bekanntlich entdeckte das Ehepaar Curie das Radium — hat ihre Tochter, die ebenfalls den Namen Marie führt, als Assistentin in ihr Laboratorium aufgenommen. Seit dem Tode ihres Mannes arbeitet Mme. Curie allein und widmet sich trotz ihrer 63 Jahre ihren Studien noch heute in eifrigster Weise.

### Schon vor 25 Jahren Rundfunkansager!

Eduard von Scherz, der beliebte Ansager der Radiostation Budapest, feiert demnächst sein 25jähriges Jubiläum als Rundfunkansager. Bereits im Jahre 1907 übte er seinen heutigen Beruf aus. Allerdings gab es vor 25 Jahren noch keinen drahtlosen Rundfunk, sondern Budapest besaß damals die Einrichtung eines Drahtfunks, auf dem die Opern des Königl. Budapester Opernhauses übertragen wurden. Eduard von Scherz ist somit der dienstälteste Rundfunkansager der ganzen Welt.

### Ein Glockenmuseum in Laucha

In der alten Glockengießerstadt Laucha wird demnächst ein Glockenmuseum eröffnet werden. Die Glockengießerei ist im Jahre 1732 von dem aus Hessen gebürtigen Meister Johann Georg Ulrich in Laucha begründet worden. In fast 2 Jahrhunderten verließen über 5000 Glocken die Werkstätten der Familie. Jetzt soll das Gießereigebäude, das schon seit Jahren leer steht, als Museumsraum gewählt werden.

### Die Rekord-Handschuhe

Eine New Yorker Firma hat dieser Tage einen Rekord bei der Lieferung von Handschuhen einer Chemnitzer Fabrik aufgestellt. Innerhalb von 9 Tagen waren die Handschuhe nach Amerika eingeschifft und an den Verbraucher gelangt. Die Sendung wurde auf der „Bremen" nach Amerika verschickt und auf hoher See durch ein Flugzeug abgeholt

# Aus aller Welt

## Selbstmord eines Frankfurter Bankiers

**Frankfurt (Main).** Der Senior-Inhaber des altbekannten Frankfurter Bankhauses J. J. Weiller Söhne, das seit mehr als 120 Jahren in Frankfurt ansässig ist, hat sich mit Veronal vergiftet. Grund: Schwierigkeiten des Bankhauses durch die Geldkrise.

## Mit der Jagdbüchse des Vaters erschossen

**Berlin.** Der Sohn des Direktors des Kais.-Wilh.-Institutes für Saatzuchtforschung in Dahmsdorf bei Berlin ist durch einen tragischen Unfall ums Leben gekommen. Bernd Baur, der kurz vor seinem Doktorexamen stand, verbrachte die Ferien in der Villa seiner Eltern und hatte aus dem Waffenschrank seines Vaters eine Jagdbüchse genommen und im Garten der Villa nach der Scheibe geschossen. Als er die Waffe dann wieder reinigen wollte, um sie in den Schrank zurückzustellen, vergaß er, das Jagdgewehr zu entladen. Bei einer ungeschickten Bewegung ging plötzlich ein Schuß los, der dem Unglücklichen in den Unterleib drang und den sofortigen Tod zur Folge hatte.

## Ein Elfjähriger als Einbrecher

**Berlin.** Der elfjährige Schüler Alfred Kasch wurde Freitag um Mitternacht bei einem Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft im Osten der Stadt von dem Wächter festgenommen, nachdem ihn dessen Hund gestellt und an der Hand erheblich verletzt hatte. Die polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß der elfjährige Junge seit Februar nicht mehr in der Schule war. An dem Einbruchsversuch waren noch zwei weitere Jungen beteiligt, die auf der Straße Schmiere gestanden hatten. (Zeichen unserer Zeit ! !)

## Raubüberfall auf eine Sparkasse

**Jena.** Am Morgen um ½8 Uhr wurde auf die Spar- und Darlehnskasse in Langendorf (Kreis Weißenfels) ein Raubüberfall verübt. Zwei maskierte Männer drangen in den Kassenraum ein, in dem sich nur der 60 Jahre alte Rendant Schob befand. Die Räuber hielten dem Rendanten zwei Revolver entgegen und riefen: „Geld her oder das Leben!" Trotzdem versuchte der Ueberfallene, sich der Räuber zu erwehren. Es gelang ihm auch, die Burschen aus dem Raum zu drängen. Im Hausflur kam es dann zu einem erbitterten Kampf, in dessen Verlauf der Rendant niedergeschlagen wurde. Auf seine Hilferufe eilten Passanten herbei, worauf die Räuber die Flucht ergriffen, ohne irgendwelche Beute gemacht zu haben. Sie konnten noch nicht ermittelt werden.

## Acht Eisenbahnarbeiter als Güterdiebe verhaftet

**Halberstadt.** Bei der Güterabfertigung Halberstadt (Bez. Magdeburg) wurden von Beamten des Reichsbahn-Fahndungsdienstes große Diebstähle, schon seit Jahren ausgeführt, aufgedeckt. Der Fahndungsdienst verhaftete acht Eisenbahnarbeiter, die schon jahrelang im Reichsbahndienst standen. Ein Teil der gestohlenen Güter konnte bei den Tätern oder in deren Verwandten- und Bekanntenkreisen gefunden und beschlagnahmt werden.

## Mit dem Leichenwagen zwischen den Schranken

**Nürnberg.** Ein von Mühlhausen (Thüringen) nach Bad Reichenhall fahrendes Leichenautomobil durchfuhr um Mitternacht die geschlossene, gut beleuchtete Schranke zwischen Strullendorf und Hirschaid. Der zerstörte Schrankenbaum spießte sich in den dritten Wagen des zu gleicher Zeit durchfahrenden D-Zuges 390. Das Automobil und zwei Personenwagen des Zuges wurden beschädigt. Eine Reisende, ein Fräulein Stocker aus Bamberg, erlitt einen Nervenschock. Ein Begleiter des Automobils wurde an der Hand verletzt.

## Die Ehefrau und ihren Liebhaber erschossen

**München.** In der Innenstadt Münchens war ein verschwiegener alter Gasthof schon immer der Treffpunkt eines Liebespaares, einer 43 Jahre alten Gastwirtsehefrau und ihres Freundes, eines 26jährigen Kohlenhändlers. Auch gestern ging das Paar wieder unter dem Namen „Kaufmann Fischer und Frau" in den Gasthof. Bald darauf erschienen zwei Männer, die den beiden gefolgt waren, der Ehemann und ein Detektiv. Sie klopften an der Zimmertür, und als der Liebhaber der Frau öffnete, geriet der Ehemann so in Wut, daß er einen Revolver zog und blind darauf losschoß. Der angebliche Herr Fischer erhielt einen schweren Bauchschuß, die nachstürzende Frau wurde durch zwei Herzschüsse getötet. Dann fuhr der betrogene, als gutmütiger Mensch bekannte Ehemann nach Haus und erklärte seinen Kindern und Gästen: „Ich habe eben eure Mutter und ihren Kerl erschossen." Später ließ er sich ruhig verhaften.

## Bruder und Schwägerin erschlagen

**München.** Die Bäckermeistersfrau Cäcilie Klughardt aus Neustadt fand, als sie zum Hause des Gastwirts Alois Schieder kam, den Gasthof verschlossen. Als man gewaltsam in das Schlafzimmer des Ehepaares Schieder eindrang, entdeckte man das Ehepaar blutüberströmt in den Betten. Beide waren auf bestialische Weise ermordet worden. Die Frau hatte fünf mit einem scharfen Beil geführte Schläge auf den Kopf erhalten, ferner hatte ihr der Mörder den Hals durchschnitten. Dem Mann war durch vier Schläge der Kopf zertrümmert worden. Als man das anscheinend fest schlafende zweijährige Kind des Ehepaares wecken wollte, zeigte sich, daß auch das Kind durch einen wuchtigen Hieb schwer verletzt war. Der kleine Knabe wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte eine Operation vornahmen, doch ist der Knabe seinen Verletzungen erlegen. In der Schlafkammer und im Wohngemach waren alle Kästen und Schubladen durchgewühlt und alle Ersparnisse des Ehepaares Schieder geraubt. Gestern verhafteten die Landjäger den 28jährigen Bruder des Gastwirtes, der bei dem Ermordeten bedienstet war. Die Brüder lebten in Unfrieden, und die Tat wurde wahrscheinlich aus Rache und Eifersucht verübt. Johann Schieder war in die Frau seines Bruders verliebt. Zwischen den Brüdern kam es oft zu Streitigkeiten und tätlichen Auseinandersetzungen.

## Explosion eines Waschkessels

**Worms.** In einer Waschküche explodierte gestern der kupferne Behälter einer elektrischen Waschmaschine, den die Besitzerin mit ihrer Hausangestellten mit Benzin gefüllt hatte, um Kleidungsstücke zu reinigen. Die beiden Frauen erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Fenster und Türen der Waschküche wurden beschädigt. Die Hausangestellte und die Besitzerin sind im Städtischen Krankenhaus gestorben.

## Von Windmühlenflügeln zu Tode getroffen

**Riesenburg (Westpr.).** Der 15 Jahre alte Schüler Rudolf Rahn befand sich während der Ferien bei einem hiesigen Windmühlenbesitzer zu Besuch. Gestern mittag stand der Knabe vor der Mühle gerade unter den Windmühlenflügeln, während im Innern der Mühle eine Reparatur ausgeführt wurde. Aus noch nicht festgestellter Ursache setzten sich plötzlich die Flügel in Bewegung, und der unglückliche Knabe wurde von einem Flügel so schwer getroffen, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Er trug u. a. Zerreißungen von Lunge und Leber davon und ist seinen Verletzungen erlegen.

## Mit dem Fuhrwerk in die Elbe

**Torgau.** Als am Donnerstagmorgen der Rittergutsbesitzer Siegert aus Tauschwitz mit seinem Einspänner, auf dem auch sein Verwalter, der 27jährige unverheiratete Friedrich Kuhnke und ein jugendlicher Ferienbesucher aus Berlin saßen, an der Fähre bei Belgern die Elbe passieren wollte, scheute das Pferd in dem Augenblick, als Siegert das Fahrgeld entrichten wollte. Das Tier raste mit dem Gespann in die offene Elbe. Siegert und der Junge konnten sich durch Schwimmen ans Ufer retten, während der Verwalter abgetrieben wurde und ertrank. Die Leiche des Verwalters, der Wagen und das Pferd, konnten bisher noch nicht geborgen werden.

## Arzt bei einer Operation schwer verunglückt

**Preßburg.** Der Gemeindearzt Medizinalrat Dr. Julius Czukor wollte an einem Kinde eine Mandeloperation vornehmen. Beim Auskochen der Instrumente fing der Aerztekittel Dr. Czukors an der Spiritusflamme Feuer und im Nu war der Arzt in Flammen. Um das Kind nicht zu gefährden, das in einer Aethernarkose lag, lief der Arzt mit brennenden Kleidern in den Vorraum, wo er, zusammenbrechend, seiner Frau Instruktionen wegen der abgebrochenen Operation gab. Dr. Czukor wurde in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Dank der Vorsorge des Arztes ist dem Kind nicht das geringste passiert, die Operation wurde sofort von einem Kollegen des verunglückten Arztes vollendet.

## Zu Fuß und ohne Geld nach Paris

**Paris.** Der 23 Jahre alte Student der Technik Julius Salomon, der am 1. Juni zu Fuß von Wien aufgebrochen war, um zur Kolonialausstellung nach Paris zu wandern, ist nach Zurücklegung des 1600 Kilometer langen Weges am Mittwoch um ½1 Uhr mittags in Paris eingetroffen. Salomon, der ein guter Klarinettspieler ist, wurde auf seiner Wanderung von der Bevölkerung freigebig unterstützt. Sein Vater, ein armer Privatlehrer in Iglau, konnte ihm keine Unterstützung schicken, und so brachte er sich hier mit Nachhilfestunden fort. Da er nun auf der Pariser Kolonialausstellung die Baustile fremder Länder kennen lernen wollte, entschloß er sich, über die Ferienmonate Westeuropa aufzusuchen. Ohne Geld machte er sich am 1. Juni auf die Wanderschaft, ging zunächst nach Hamburg und von dort immer zu Fuß nach Paris weiter, wo er jetzt angelangt ist.

## Vom Flugzeug auf den Friedhof

**New York.** Der 25jährige Sohn des größten amerikanischen Dahlienzüchters, des Besitzers der riesigen Blumengärten von Buffalo, John Wallace, kaufte sich eine Karte zu den Rundflügen, die eine Fluggesellschaft veranstaltete. Als sich das Flugzeug, in dem George Wallace aufstieg, in einer Höhe von vierhundert Meter befand und gerade über dem Friedhof kreiste, bemerkte der Pilot zu seinem Entsetzen, wie sich der junge Passagier plötzlich aus der geöffneten Kabine schwang und in die Tiefe stürzte. Bei der Untersuchung über den aufsehenerregenden Selbstmord stellte sich heraus, daß Wallace bereits ein Grab für sich gekauft hatte und anscheinend versuchte, sich gerade auf das Grab im Friedhof zu stürzen. Der Vater ist durch die Tat seines einzigen Kindes völlig zusammengebrochen.

## Ueberseeflug England—Oberschlesien in 30 Stunden

**Oppeln, 24. Juli.**

Der von der ersten oberschlesischen Reisevereinigung veranstaltete Brieftaubenflug England—Oberschlesien zeitigte Glanzleistungen oberschlesischer Brieftaubenzucht. Die Tauben wurden am Sonnabend in der Nähe der englischen Küste gegenüber Harwich auf hoher See um 6.15 Uhr hochgelassen. Bereits am Sonntag um 11.50 Uhr — also nach noch nicht 30 Stunden — wurde die Ankunft der ersten Taube in Guttentag gemeldet. Diese Leistung war um so erstaunlicher, als Vereine aus dem oberschlesischen Industriegebiet im vorigen Jahre die Erfahrung gemacht hatten, daß bei einem Fluge von England aus die erste Taube erst am fünften Tage in ihrem Heimatschlag wieder eintraf. Die Entfernung England — Oberschlesien beträgt 1300 Kilometer.

## Keine Hypothekengelder!

Die Zahlungskrisis hat die Geschäftstätigkeit am Grundstücks- und Hypothekenmarkt praktisch vollständig zum Versiegen gebracht. Abgesehen davon, daß die gegenwärtige Lage rein stimmungsmäßig jede Unternehmungslust hemmt, fehlen durch die Kostensperre auch die notwendigen Darlehnsmittel. **Es ist heute unmöglich, Neubeleihungen zu erhalten, was sich am katastrophalsten für die Besitzer von Grundstücken auswirkt, deren Aufwertungshypotheken gekündigt worden sind.** Kurz vor dem Danatbank-Krach war sogar ein gewisses Aufflackern der Nachfrage am Grundstücksmarkt zu verzeichnen gewesen, die bereits als eine gewisse „Flucht in die Sachwerte“ gedeutet werden mußte und in den äußerst niedrigen Preisen eine Stütze fand, die bei den letzten Subhastationen erzielt wurden. Auch diese Nachfrage hat jetzt aufgehört. Die Lage wird noch dadurch verschärft, daß **die Zins-Zahlungen auf Hypotheken zum großen Teil nicht mehr pünktlich erfolgen können**, da die Mieten ebenfalls nicht pünktlich gezahlt werden. Bei Wiedereröffnung der Börsen dürften die Kurse für Pfandbriefe schon in Anbetracht des gestiegenen Reichsbankdiskonts beträchtlich sinken, so daß sich am Realkreditmarkt wieder ein ganz neues Zinsniveau ergibt. Der mühsam kreierte 7proz. Pfandbrieftyp wird nach einer kurzen Lebensdauer bereits wieder verschwinden müssen.

### Brieger Ausbrecher in Hindenburg verhaftet

## Zwei Raubüberfälle aufgeklärt

**Hindenburg, 24. Juli.**

Die hiesige Kriminalpolizei nahm den von der Staatsanwaltschaft Brieg steckbrieflich gesuchten Ein- und Ausbrecher Vinzenz Widera fest, der am 14. Juni mit dem Strafgefangenen Josef Morawietz zusammen aus dem Brieger Zuchthaus ausgebrochen und geflohen ist. Beide hatten sich zu Fuß nach Oberschlesien begeben und sich hauptsächlich in der Umgebung von Ratibor und Hindenburg aufgehalten, wobei sie wiederum eine Reihe schwerer Straftaten verübten.

**Sie sind u. a. eines Raubüberfalles auf den Milchkutscher Sobczyk in Hindenburg sowie eines weiteren Raubüberfalles auf einen Milchkutscher bei Schakanau überführt.**

Widera hat diese beiden Straftaten auch eingestanden. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Straftaten auf das Konto der beiden Brieger Ausbrecher kommen; die Ermittlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Widera wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert, Morawietz ist noch flüchtig.

## Wilderer auf der Flucht angeschossen

**Kattowitz, 24. Juli**

In Groß-Dubensko im Kreise Rybnik nahm der Oberförster Franke aus Ornontowitz in den Wäldern des Rittergutsbesitzers Hegenscheidt zwei Wilderer fest, von denen einer ein Gewehr unter dem Rock verborgen hatte. Als der andere zu flüchten versuchte, verletzte ihn der Oberförster durch drei Schüsse und machte ihn fluchtunfähig. Eine Polizeistreife nahm bei Dubensko gleichfalls zwei Wilderer auf frischer Tat fest.

### Von der Anklage der Kindesmißhandlung freigesprochen

## Hauptlehrer nach 40jähriger Dienstzeit vor Gericht

**Neiße, 24. Juli.**

Unter starkem Publikumsandrang fand vor dem Erweiterten Schöffengericht die mit großer Spannung erwartete Verhandlung gegen den Hauptlehrer Klose aus Neunz, Kreis Neiße, wegen vorsätzlicher Körperverletzung im Amte statt. Dem bejahrten Angeklagten, der schon 40 Jahre im Schuldienst ist und sich bisher immer einwandfrei geführt hatte, wurde zur Last gelegt, **die zehnjährige Schülerin Helene Kraizik so mißhandelt zu haben, daß sie an den Folgen der Handlung starb.** Dem Angeklagten, dem nicht nur von seiner vorgesetzten Behörde, sondern auch von privaten Zeugen das denkbar beste Zeugnis ausgestellt wurde, führte glaubwürdig aus, **daß er an dem Tode des Mädchens keine Schuld trage, sondern die Helene Kraizik stets rücksichtsvoll behandelt habe, da er wußte, daß sie schwer zuckerkrank war.** Nach mehrstündiger Verhandlung, die erst in den späten Nachmittagsstunden zu Ende ging, nachdem nicht weniger als 21 Zeugen und zwei medizinische Sachverständige vernommen worden waren, wurde der Angeklagte freigesprochen unter ausdrücklicher Betonung seiner Unschuld, nachdem auch der Staatsanwalt wegen Mangels an Schuld Freisprechung auf Kosten der Staatskasse beantragt hatte.

## Unsinnige Gerüchte um die Dresdner Bank

Im Zusammenhange mit einem verleumderischen Artikel eines sonst unbekannten Berliner Blattes „Deutsche Revolution“ geht das Gerücht um, daß die Bank ihre Schalter schließen wird. Daran ist, wie die Zentrale der Dresdner Bank mitteilt, kein wahres Wort. Die Nummer des genannten Blattes ist polizeilich beschlagnahmt worden.

## Der GdA. gegen Gehaltszahlung in Raten

**Beuthen, 24. Juli**

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gau Oberschlesien, hat sich mit folgendem Rundschreiben an die Arbeitgeberverbände Oberschlesiens gewandt:

Durch eine der Notverordnungen ist auch den privaten Arbeitgebern das Recht eingeräumt worden, die Monatsgehälter in zwei Raten auszuzahlen. Im Gegensatz zu den Gehältern der Beamten wird den Privat-Angestellten ihr Gehalt nicht im voraus für künftige Dienstleistungen, sondern das Gehalt erst nachträglich für bereits geleistete Dienste ausgezahlt, sodaß die ratenweise Gehaltszahlung gegenüber den privaten Angestellten eine schwere Belastung bedeutet.

Nachdem in Berlin der Verband Berliner Metallindustrieller, der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie und der Arbeitgeberverband des Einzelhandels den ihnen angeschlossenen Mitgliedsfirmen nahegelegt haben, die pünktliche Auszahlung des vollen Monatsgehalts vorzunehmen, erlauben wir uns, auch ihre Organisation zu bitten, die nämliche Maßnahme zu ergreifen, da alles im gegenwärtigen Augenblick darauf ankommt, unnötige Beunruhigungen zu vermeiden und die Wirtschaft nach Möglichkeit im Fluß zu erhalten, dürfte es auch im eigenen Interesse der Unternehmerschaft liegen, durch volle Gehaltszahlung am Monatsende die Angestellten in die Lage zu versetzen, ihren Verpflichtungen nachzukommen und die Gehaltssummen auf schnellstem Wege der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen.

## Die Bücher der Darlehnskasse Zellin sichergestellt

**Neustadt, 24. Juli.**

Unter Leitung von Dr. von Sarnowski vom Revisionsverband der oberschlesischen Genossenschaften fand eine Generalversammlung des Darlehnskassenvereins Zellin statt, der jedoch eine Bilanz über den Stand der Kasse nicht vorgelegt werden konnte. **Einem Vertreter des Revisionsverbandes war es erst am Sonntag unter Zuhilfenahme eines Gerichtsvollziehers und eines Schlossers gelungen, die Geschäftsbücher und die Kasse aus dem Gewahrsam des pensionierten Briefträgers Franz Wieczorek zu nehmen.** Die Bücher befanden sich in größter Unordnung, so daß eine Bilanz erst in einiger Zeit aufgestellt werden kann. Sowohl Franz Wieczorek, wie auch sein Sohn Fritz, der der im Jahre 1928 gegründeten Bezugs- und Absatzgenossenschaft vorstand, **sollen infolge ihrer Eigenmächtigkeit den Zusammenbruch des Darlehnskassenvereins wie auch der Bezugs- und Absatzgenossenschaft herbeigeführt haben.** Der bisherige Vorstand und Aufsichtsrat wurden ihres Amtes enthoben und Neuwahlen vorgenommen. Ob strafrechtliche Verfehlungen der Geschäftsleitung im Klageweg anhängig gemacht werden können, wird geprüft.

zugszuschläge und Zinsen werden auch für alle nach dem 1. August fälligen Steuern vom Zeitpunkt ihrer Fälligkeit ab erhoben werden. Bis zum 1. August sind u. a. einzuzahlen: Die am 15. Juli fällig gewordene Grundvermögenssteuer für den Monat Juli, der gemeindliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer und die Hauszinssteuer.

* **Platzkonzert.** Das Musikkorps der Berginspektion II der Königin-Luise-Grube veranstaltet am Sonntag unter Leitung von Kapellmeister Zok in der Zeit von 11½ bis 12½ Uhr am Scheheplatz ein Platzkonzert. Das Programm ist folgendes: 1. Das Vater unser, Gebet von Krebs; 2. Ouvertüre zur Oper Mignon von Thomas; 3. Minuetto von Boccherini; 4. Walzer aus der Op. „Der Rosenkavalier“ von R. Strauß; 5. Zwei Musikstücke a. d. Ballett „Der Nussknacker-Suite“ von Tschaikowski; 6. Parademarsch der langen Kerls von Rohland.

### Ratibor

* **Kein Kultur- und Verkehrstag.** Der für den 19. und 20. September vom Verkehrsverein geplante Kultur- und Verkehrstag, der bereits 4mal aus verschiedenen Anlässen verschoben werden mußte, mußte erneut auf einen späteren Termin verlegt werden. Der 1. Vorsitzende des Verkehrsvereins, Landgerichtsrat Herrmann, gab nochmals einen Ueberblick über die bereits getroffenen Vorbereitungen zu der Tagung. Stadtrat Cludius hielt es für angezeigt, den Verkehrstag bis zum nächsten Jahre zu verschieben. In ähnlichem Sinne nahmen die Vertreter der Innungen, des Handels und der Vereine hierzu Stellung. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß im nächsten Jahre die Schlesische Kulturwoche stattfindet, und daß damit der vorgesehene Kultur- und Verkehrstag verbunden werden könnte, wurde beschlossen, die Kultur- und Verkehrstagung auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

* **Zum Sachverständigen-Stellvertreter ernannt.** Rittergutspächter Josef Fukas in Zabelkau, Kreis Ratibor, ist vom Oberpräsidenten zum dritten Sachverständigen-Stellvertreter für die Untersuchung der über Oderberg eingeführten Kirschen ernannt worden.

### Leobschütz

* **Studienfahrt nach Weimar.** Die Oberprima des Oberlyzeums unternahm unter Führung von zwei Lehrpersonen eine Studienfahrt nach Weimar zur Schiller-Festspielwoche. Auf der Hinfahrt wurde Dresden ein kurzer Besuch abgestattet und hier all die Sehenswürdigkeiten besichtigt. Weimar, als Endziel der Reise, bot viel Interessantes und Wissenswertes. Eine Wanderung nach Saalfeld über Jena, weiter durch das Schwarzatal nach Schwarzburg, erschloß allen Teilnehmerinnen die Schönheiten Thüringens. Eisenach mit Wartburg wurden besucht. Die Rückfahrt wurde über Leipzig, Dresden, Hirschberg angetreten.

* **Grenzlandtagung in Innsbruck.** Die Ortsgruppe des DHV. wird mit ein paar Mitgliedern unter Leitung des 1. Jugendführers am 5. Reichsjugendtag vom 15.—17. 8. in Innsbruck teilnehmen.

### Kreuzburg

* **Auch in Konstadt kein festliches Königsschießen.** Dem Beispiele der Kreuzburger Gilde folgend hat nun auch die Konstädter Gilde nach mehrfachen Beratungen beschlossen, das Königsschießen nur im bescheidensten Rahmen zu begehen. Das Fest findet nur an einem Tage statt. Den Abschluß des Schießens bildet ein gemütlicher Abend im Kreise der Mitglieder.

* **Generalappell des „Stahlhelms“.** Unter starker Beteiligung der Mitglieder hielt die Ortsgruppe Landsberg des Stahlhelms ihren General-Appell ab. Der bisherige Ortsgruppenführer Pasewalk wurde wiedergewählt. Acht neue Mitglieder hatten sich zur Aufnahme gemeldet. Anschließend an die Befehlsausgabe hielt der Kreisgruppenführer Rickmann einen Vortrag über die politische Lage und den am 9. August stattfindenden Volksentscheid. Ferner beschloß man auch in Landsberg die Vorstufe für den Jung-Stahlhelm, die Scharnhorstgruppe, zu gründen.

* **Parochie Sternalitz ehrt ihren Seelsorger.** Anläßlich des 25jährigen Priesterjubiläums ihres Seelsorgers, Pfarrers Dombek, ließ es sich die Parochie Sternalitz nicht nehmen, diesen Ehrentag festlich zu begehen. Als Pfarrer Dombek von seinem Erholungsurlaub zurückkehrte, wurde er von den zahlreich erschienenen Gemeindemitgliedern der Gemeinden Radlau und Wollentschin vor dem Gotteshause empfangen. Nach Gedichtvorträgen hielten die Gemeindevorsteher ehrende Ansprachen. Hierauf wurde Pfarrer Dombek im Festzuge nach seinem Kirchdorf Sternalitz begleitet. Am Dorfeingang von Sternalitz wurde der Jubilar von dem Gemeindevorsteher von Sternalitz und der Marianischen Kongregation Sternalitz begrüßt. In feierlicher Prozession wurde Pfarrer Dombek zum Gotteshause geleitet, wo eine feierliche Segensandacht den Ehrentag der Parochie Sternalitz beschloß.

### Oppeln

* **Unglücksfall oder Verbrechen? Auf der Strecke Oppeln—Neiße, zwischen den Stationen Comprachtschütz und Schiedlow, wurde am Donnerstag in den Vormittagstunden auf der rechten Seite im Graben des Bahnkörpers die Leiche des Fleischers Oskar Pichen aus Neudorf, Kreis Oppeln, gefunden. P. hatte sich am Donnerstag früh nach Oppeln begeben wollen. Sein Fahrrad wurde etwa 13 Meter von der Stelle, wo seine Leiche lag, unversehrt aufgefunden. Die Leiche des P. wies am Becken eine Verletzung auf, die von einem Stoß der Lokomotive herrühren dürfte. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Unglücksfall oder ein Verbrechen handelt.**

* **Fischräuber am Werk.** Der Angelsportverein hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende konnte mitteilen, daß es dem Verein gelungen sei, die Oder einschl. der Winsky und des Mühlgrabens für den Verein zu pachten. Obwohl durch die Abwässer erheblicher Schaden in der Fischzucht entsteht, wird der Verein durch Neubesatz nach Möglichkeit zur Hebung wieder beitragen. Sowohl an dem Frauendorfer Teich und anderen Gewässern, sind Fischräuber festgestellt und in einigen Fällen auch bereits Strafantrag gestellt worden. Die Behörden wurden gebeten, entsprechende Schritte gegen die Fischräuber zu unternehmen. Ebenso werden Streifen zur Nachtzeit ausgeführt.

* **Aus der Gemeindevertretersitzung Carlsruhe.** Unter Vorsitz des Amts- und Gemeindevorstehers Baer hielten die Gemeindevertreter von Carlsruhe eine Sitzung ab, die sich mit dem Haushaltsplan beschäftigte, der mit rund 145 500 Mark abschließt. Trotz aller Einsparungen entstand ein Fehlbetrag von 10 666,— Mark. Durch Streichung einer Lehrstelle und einen Ergänzungszuschuß hofft man diesen Fehlbetrag auszugleichen. Ueber die Verhandlungen mit der Bade-Genossenschaft berichtete Amtsvorsteher Baer. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die wirtschaftlich schwere Lage die Kurtaxe ab 22. Juli für dieses Jahr um 50 Prozent zu ermäßigen. Zur Behebung des Löschwassermangels wird in der Schloßstraße ein Brunnen gebaut werden.

**Die Bäcker-Innung zum Nachtbackverbot.** Die Bäckerinnung beschäftigte sich mit den Mehl- und Brotpreisen und beschloß zunächst eine abwartende Stellung einzunehmen. Stadtrat Burchardt nahm zu dem Nachtbackverbot und dem Dreischichtensystem Stellung und führte aus, daß der Angriff auf das Nachtbackverbot und die beabsichtigte Einführung des Dreischichtensystems lediglich ein Konkurrenzkampf von Fabriken und Konsumvereinen gegen das Bäckerhandwerk bedeute und daher zu bekämpfen sei.

* **Eröffnung des Licht- und Luftbades auf Bolko.** Mit Unterstützung des Magistrats hat der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise im Volkspark auf Bolko ein Licht- und Luftbad errichtet. Das Bad wird am Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, bei günstiger Witterung eröffnet.

* **Gewichtsvorschrift für Roggenbrot.** Nach der neuen Fassung des Brotgesetzes darf Brot, für das ausschließlich oder überwiegend Mehlerzeugnisse des Roggens verwendet werden gewerbsmäßig nur in bestimmten Gewichten hergestellt werden. Das Gewicht des frischen Brotes muß mindestens 500 Gramm betragen und durch 250 teilbar sein. Das Gewicht ist von dem Hersteller auf dem Brote für den Käufer leicht erkennbar anzugeben. Diese Vorschriften gelten nicht für Brot bis zu 250 Gramm Gewicht.

* **Vom Gardeverein.** Der Gardeverein ehrte in seiner letzten Versammlung die Kameraden Groeger, Poppe und Reichel für 25jährige treue Mitgliedschaft.

# Kirchliche Nachrichten

### Pfarrkirche St. Trinitas, Beuthen

9. Sonntag nach Pfingsten:

Sonntag, den 26. Juli: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Nachmittags: 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 2,30 Uhr Singen der Tagzeiten, polnisch, darauf um 3 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen. — In der Woche: Täglich früh um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Am Donnerstag, abends 7,45 Uhr, deutsche Oelbergsandacht. Sonnabend, den 1. August, abends 7,15 Uhr deutsche Vesperandacht. Von Sonnabend mittags bis Sonntag, den 2. August, abends kann der Portiumkula-Ablaß gewonnen werden. Beichtgelegenheit am Sonnabend nachmittags und abends. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße, zu melden.

### Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 26. Juli: Früh um 6 und 7,15 Uhr hl. Messen mit deutschem Gesang; 8,15 Uhr deutsche Predigt, darauf Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht. — An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Am Freitag, dem 31. Juli, findet um 6 und um 8 Uhr anläßlich des 50jährigen Priesterjubiläums Sr. Eminenz des Hochw. Kardinal Fürsterzbischofs Dr. Bertram ein feierliches Hochamt mit Assistenz, Tedeum und hl. Segen statt. Sonnabend, abends 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden. — In der Hl.-Geist-Kirche fällt der Gottesdienst aus.

### Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 26. Juli: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille hl. Messe für die Pfarrgemeinde; um 6 und um 7,30 Uhr polnische Singmessen; 8,30 Uhr deutsche Predigt, darauf feierliches Hochamt zu Ehren der hl. Anna in der Meinung aller Wallfahrer nach dem St.-Annaberge, die sich den Wallfahrten der St.-Hyazinth-Pfarrgemeinde anschlossen. Um 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: Um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

### Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 26. Juli (Einkehrsonntag): 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Jungmänner; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, danach Aussetzung des Allerheiligsten. Anbetungsstunden: 12 bis 1 Uhr Arme-Seelen-Andacht, 1 bis 2 Uhr für Polnischsprechende, 2 bis 3 Uhr Schulkinder, 3 bis 4 Uhr Mütterverein, 4 bis 5 Uhr Jungfrauen, 5 bis 6 Uhr Frauen, 6 bis 7 Uhr Männer und Jungmänner. Um 7 Uhr ist Schlußandacht mit Ansprache, Tedeum und hl. Segen. Von Montag bis Donnerstag, abends täglich 7,30 Uhr, neuntägige Andacht zum hl. Ignatius mit hl. Segen. — Am Dienstag und Donnerstag auch Ansprache. Donnerstag, nachmittags von 5 Uhr an, Beichtgelegenheit. Von Donnerstag mittag bis Freitag abend kann man in unserer Kirche einen vollkommenen Ablaß bei jedem Kirchenbesuch gewinnen. Bedingung: hl. Beicht, Kommunion und 6 Vaterunser. — Freitag: Fest des hl. Ignatius, des Stifters des Jesuiten-Ordens. Ewige Anbetung: 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, darauf hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr feierliches Levitenamt; 9 Uhr hl. Messe, darauf Anbetungsstunden wie Sonntags. Abends 7,30 Uhr feierliche Segensandacht mit Predigt.

Jugend- und Jungmännerverein: Sonntag Fahrt nach dem Dramatal. Abfahrt 9 Uhr Goethestraße.

### St.-Barbara-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 26. Juli: Früh 6 Uhr stille hl. Messe mit polnischem Gesang und Predigt; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädagogischen Akademie; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr nachmittags Segensandacht. — An den Wochentagen: Früh um 6 und um 7 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr und am Freitag, vormittags 7,30 Uhr. — Krankenbesuchstag ist Mittwoch. Nachtkrankenbesuche [illegible] beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden.

# Sportnachrichten

## Daviscup-Herausforderung 1:1

# Cochet und Perry die Tagessieger

### Cochet findet Widerstand – Perry Borotra ebenbürtig

(Eigene Drahtmeldung.)

**Paris**, 24. Juli.

Vor einer riesigen Zuschauermenge begann am Freitag in Paris der Kampf um den Davis-Pokal. Englands Tenniserste hatten Frankreich herausgefordert. Die Gegner teilten sich am ersten Tage in die Punkte.

**Cochet — Austin 3 : 6, 11 : 9, 6 : 2, 6 : 4**

Im ersten Treffen standen sich Cochet und Austin, die Besten beider Länder, gegenüber. Der Franzose siegte mit 3:6, 11:9, 6:2, 6:4. Austin begann recht vielversprechend und **holte sich zum Schrecken der Franzosen den ersten Satz.** Hochinteressant verlief der zweite Satz. Lange schwankte das Zünglein der Waage hin und her, bis es sich auf die Seite Cochets neigte, der aber erst im zwanzigsten Spiele den Satzausgleich herstellen konnte. Mit Austins Stehvermögen war es nun vorbei, der Franzose steuerte einem sicheren Siege zu. Cochet zeigte sich im übrigen in alter Frische.

**Perry — Borotra 4 : 6, 10 : 8, 6 : 0, 4 : 6, 6 : 4**

Lange konnte sich Frankreich der 1:0-Führung freuen, denn Perry zog durch einen schwer erkämpften Fünfsatz-Sieg von 4:6, 10:8, 6:0, 4:6, 6:4 über Borotra für England gleich. Die Gegner waren sich (bei vollster Entfaltung Perrys) vollkommen ebenbürtig.

Das Doppelspiel des Sonnabends bestreiten nach der Auslosung Hughes/Perry und Cochet/Brugnon. Am Sonntag begegnen sich im Einzelspiel Austin — Borotra und Perry — Cochet.

# 9 Motorradrennen in Gleiwitz

### Motorradfahrer-Klasse beim Grasbahnrennen

Am Sonntag finden bei dem Motorradrennen in Gleiwitz im ganzen neun Rennen statt, und zwar vier Rennen für Ausweisfahrer und fünf Rennen für Lizenzfahrer. Laut Ankündigung läuft als erstes Rennen das der Lizenzfahrer mit Maschinen bis 350 Kubikzentimeter Zylinderinhalt. In diesem Rennen starten u. a. **Ryll**, Berlin, **Ebert**, Breslau, **Ermer**, Breslau, **Schindel**, Weigelsdorf, **Hecker**, Nürnberg, **Boguslawski**, Kattowitz, **Roeder**, Miechowitz, und **Stegmann**, Bremen. Dieses Rennen wird ein Programm für sich selbst bilden, da sämtliche beteiligten Fahrer der ersten Klasse angehören. Man erwartet einen harten Zweikampf am Schluß, den Ryll und Schindel bestreiten werden. Ryll ist durch seine Rennen in der Aschenbahn Beuthen bekannt geworden, Schindel ist auf der Grasbahn zu Hause.

Das zweite Rennen ist das Rennen für Ausweisfahrer mit Seitenwagenmaschinen. Der Kubikzentimeterinhalt ist unbeschränkt. Das Rennen wird um den Preis des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien gefahren. Hier starten u. a. Mainka, Gleiwitz, Heintze, Beuthen, und Schäfer, Gleiwitz. Das dritte Rennen läuft als Ausweisfahrerrennen mit Maschinen bis 350 Kubikzentimeter Inhalt um den von der Zigarettenfabrik Bergmann AG., Dresden, gestifteten Gildehof-Preis. Das Feld ist in diesem Rennen mit 12 Fahrern belegt.

Rennen Nr. 4 ist ein Lauf für Lizenzfahrer, und zwar für Maschinen bis 500 Kubikzentimeter Inhalt. In diesem Rennen starten zum Teil die gleichen Fahrer wie im Rennen 1. Im Rennen 5 (Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter) für Lizenzfahrer werden sich Bier, Breslau, Jost, Berlin, Koch, Gleiwitz, und Ebert, Breslau, ein Treffen liefern. Das Rennen 6 für Ausweisfahrer mit Maschinen bis 500 Kubikzentimeter Zylinderinhalt geht um den Bosch-Dienstpreis, den die Firma Hehl, Gleiwitz, gestiftet hat. Neben auswärtigen Fahrern starten hier insbesondere die Oberschlesier. Dieses Rennen wird von nahezu 20 Teilnehmern bestritten. Das Rennen 7 geht um den ADAC.-Preis und ist für die großen Ausweisfahrermaschinen offen. Rennen 8 ist wieder ein Lizenzrennen für die stärkeren Maschinen, und Rennen 9 ist ein Lauf für Seitenwagen-Lizenzfahrer mit Maschinen unbeschränkten Zylinderinhalts. U. a. starten hier Bier, Breslau, Hanussek, Beuthen, Jost, Berlin, Koch, Gleiwitz, Ebert, Breslau, und Dula, Kattowitz. Sämtliche Wettbewerbe versprechen außerordentlich spannend zu sein, da die meisten Teilnehmer an den letzten Sonntagen auf anderen Bahnen zusammengetroffen sind und in Gleiwitz einander Revanche geben wollen.

Zur **ADAC.-Grenzlandfahrt Oberschlesien starten die Teilnehmer am heutigen Sonnabend von 12 Uhr mittags ab.** Wie stark die Beteiligung an dieser Veranstaltung sein wird, läßt sich nicht übersehen, da der ADAC. auf eine vorherige Meldungsabgabe verzichtet hat. Die vielen Rückfragen, die bei der Gleiwitzer ADAC.-Geschäftsstelle eingehen, lassen jedoch darauf schließen, daß etwa 120 Teilnehmer an den Start gehen werden. Die Beteiligungsziffer bei der Ortsgruppen-Wertungsfahrt, die als dritte ADAC.-Veranstaltung am Sonntag läuft, kann auch nur geschätzt werden. Die früheren Wertungsfahrten brachten fast 500 Fahrzeuge ans Ziel und man darf erwarten, daß diese Zahl diesmal übertroffen wird, da sämtliche Fahrtteilnehmer Gelegenheit haben werden, sich am Sonntag das Motorradrennen auf dem Gleiwitzer Flugplatz anzusehen.

## Zusammenschluß zweier Sportvereine

Der Sportverein Frisch Frei und der 1. FC. Hindenburg hielten je eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach eingehender Aussprache waren beide Vereine für einen Zusammenschluß. Die Gründungsversammlung wurde sofort abgehalten. Der neue Verein nennt sich Sport-Klub Frisch-Frei-Hindenburg. In den Vorstand wurden gewählt 1. Vorsitzender Schaffert, 2. Vorsitzender Skrowonnek, Kassierer Dudella, Schriftführer Kowallik und Sportwart Schega. Der Verein behält den Jahnsportplatz des Turnvereins Frisch-Frei zur weiteren Benutzung. Die Rechte des früheren Sport-Klubs sind völlig übernommen worden, sodaß der Verein in der Ligaklasse des Oberschlesischen Fußballbundes spielt.

## Warum Mickey Walker besser war

### Sein Kampf gegen Sharkey

Obgleich Sharkey an Reichweite, Größe und Gewicht seinem Gegner stark überlegen war, konnte er dem überaus gewandten, sich geschickt verteidigenden ehemaligen Mittelgewichtler Walker nichts anhaben. Sharkey war ausgesprochen langsam, unsicher und verpaßte mit seinen linken Haken und rechten wuchtigen Uppercuts fast stets das Ziel. In der fünften Runde vermochte er allerdings seinem Gegner oberhalb des linken Auges eine blutende Wunde beizubringen, die Mickey Walker stark handicapte. Haargenaue, schnelle Gesichts- und Körpertreffer des kleinen Walker brachten aber den Ausgleich. In der elften Runde kam Sharkey sogar arg in Nöten. Man ist sich darin einig, daß Sharkey seit seinem Kampf gegen Schmeling stark in seiner Form zurückgeangen sei und so von Schmeling spätestens in der 10. Runde k. o. geschlagen würde. Mickey Walker brachte man ob seiner glänzenden Leistung stürmische Kundgebungen dar.

## Des Weltmeisters Meinung

Nach der enttäuschenden Vorstellung Sharkey—Mickey Walker kommen nun beide kaum als Gegner für unseren Weltmeister in Frage. Schmeling hat über Sharkey, über Walker und weitere sechs Schwergewichtler sein Urteil abgegeben. Der Weltmeister bezeichnet Jack **Sharkey** als einen guten und gefährlichen Boxer, der aber nicht hart genug schlagen kann, um ihn, Schmeling, zu besiegen. Der Weltmeister bewundert des italienischen Riesen Primo **Carneras** Größe und Schlagkraft, glaubt aber, daß es ihm an Technik und der für einen Champion nötigen Härte im Nehmen mangelt. Das Urteil Schmelings über die anderen lautet etwa so: **Young Stribling**, ein guter Verteidigungsboxer und harter Schläger, er hat aber Hemmungen, die ein Champion nicht haben darf; **Tommy Loughran:** Der beste Boxer der letzten Jahre, ihm fehlt nur die nötige Schlagkraft; **Mickey Walker:** Ein großer Könner und Meister seiner Klasse, aber kein Gegner für einen führenden Schwergewichtler, da er zu leicht ist (diese Meinung Schmelings hat Walker inzwischen gegen Sharkey zum Teil widerlegt); **Paolino:** Verfügt über großes Stehvermögen, seine Zeiten sind aber vorbei; Charles **Retzlaff:** Vom Nachwuchs der zukunftsreichste; wenn er erst die nötigen Erfahrungen gesammelt hat, könnte er mein Nachfolger werden.

## Ein neuer Carnera

### Auch Spanien besitzt einen Riesenboxer

Carneras Ruhm und Laufbahn hat die Spanier nicht ruhen lassen. Dort hat man einen „Neuen Carnera“ in dem 22jährigen Riesenboxer Kid Catalunya entdeckt, der 1,98 m groß ist und bisher 98 Kilogramm wiegt. Sein Manager King Chile beabsichtigt, diesen aussichtsreichen Vertreter der Schwergewichtsklasse demnächst kämpfen zu lassen.

## Frl. Godard krault 1000 Meter 15:18,6 Min.

(Eigene Drahtmeldung.)

**Paris**, 24. Juli.

Die französische Meisterschwimmerin Godard unternahm in Paris einen Angriff auf den von der Amerikanerin Norelius mit 15:39,4 Min. gehaltenen Weltrekord im 1000-Meter-Kraulen. Ihr Unternehmen war von bestem Erfolg begleitet, denn sie verbesserte die bisherige Höchstleistung um fast 20 Sekunden auf 15:18,6 Minuten.

## Neuer deutscher Kanalschwimmer

Einer Nachricht aus Köln zufolge wird der erfolgreiche deutsche Kanalschwimmer Ernst Vierkötter einen jungen Nachfolger erhalten. Es handelt sich um den Oberprimaner **Fritz Fischer** aus Schwelm, der in der letzten Zeit wiederholt beglaubigte Proben seiner Leistungsfähigkeit als Dauerschwimmer ablegte. Fischer legte u. a. die 97 Kilometer lange Strecke von Koblenz bis Köln auf dem Rhein in 11 Stunden 38 Minuten zurück und durchquerte den 10 Kilometer langen Möhnesee in 3 Stunden 8 Minuten. In Kürze beabsichtigt Fischer, den 27 Kilometer langen Edersee zu durchschwimmen und will dann noch in diesem Jahre den Aermelkanal durchqueren.

### Schiedsrichterlehrspiel

Am Sonnabend nachmittag 6 Uhr steigt auf dem 09-Platz das Rückspiel der Schiedsrichtermannschaften Beuthen und Gleiwitz. Die Beuthener Mannschaft wurde verstärkt durch Wronna, Oppeln.

## Paris erwartet die Fahrer

Nach mehr als vierwöchiger Dauer erreicht die Tour de France am Sonntag ihren Abschluß. Mehr als vier Wochen lang hielt das Rennen ganz Frankreich in Atem. Von jeder einzelnen Etappe wurden mehrere Reportagen im Rundfunk gesandt, abends außerdem noch ein längerer Vortrag. Es versteht sich angesichts dieser Begeisterung von selbst, daß „tout Paris“ am Sonntag auf den Beinen sein wird, um der Ankunft der Tour-de-France-Fahrer beizuwohnen.

## Das ist Finnland!

Bei einem Sportfest in Helsingfors wurde u. a. eine 4×1500-Meter-Staffel gelaufen, die überraschenderweise von der wenig bekannten Mannschaft Jyväskylä in 16:34,5 Min. gewonnen wurde. Die siegreiche Mannschaft setzt sich aus Ylene, Koskinen, Luomanen und Kinnunen zusammen, die einen Durchschnitt von etwa 4:08 Min. für ihre Teilstrecken von 1500 Meter erreichten. **Die Leistung ist ein schlagender Beweis mehr für die Fülle der in Finnland vorhandenen Langstreckler.**

# Filme der Woche

## Beuthen

### „Kinder des Glücks“ im Intimen Theater

Dieses Bildwerk ist ein ganz ausgezeichneter musikalischer Tonfilmschwank, ein heiteres Spiel mit drolligen Verwechslungen und lustigen Handlungen. Schon die Natur hat sich hier einen kleinen Scherz erlaubt. Lia und Ellen sehen sich ähnlich wie ein Ei dem andern. Dabei stammen sie aus ganz verschiedenen Gesellschaftskreisen. Lia, früher ein gesuchtes Malermodell, ist längst auf die schiefe Ebene geraten und ein zweideutiges Frauenzimmer, ja sogar die Partnerin eines ausgefeimten Hochstaplers geworden. Ellen dagegen ist das bescheidene, anständige Mädchen aus gutem, aber ärmlichem Hause geblieben. Ueber die Verwechslungen mit Lia ist sie nicht sehr erbaut. Sie muß aber später, nachdem sie schon ein Bühnenstar geworden war, notgedrungen deren Rolle spielen. In die Handlung ist ein Kriminalfall um ein Perlenhalsband eingeschaltet. Alles klärt sich auf, und es gibt am Ende zwei Verlöbnisse. Dina Gralla spielt die köstliche Doppelrolle der Lia und der Ellen. Ekkehard Arendt ist ihr Partner. Teddy Bill und Vicky Werckmeister stellen als Schutzmann und Hausangestellte prachtvolle Humoristen dar. Auch Kurt Vespermann trägt zur heiteren Ausgestaltung wesentlich bei.

### „Rango“ in den Kammer-Lichtspielen

„Rango“ ist der Titel eines neuen großen Paramount-Tonfilms, der in guten und eindrucksvollen Bildern das Leben im Urwalde und in der rohrbewachsenen Sumpfwildnis Sumatras vorführt. Er beginnt mit einem auf das Jägerleben im Urwalde hindeutenden Vorspiel Jaro Fürths und eines Knaben, der durch die gute Aussprache die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Dann ändert sich das Bild und man wird über wechselvolle Landschaften in Urwald und Dschungel versetzt. Hier sind ein Tigerjäger und sein Sohn sowie ein Orang-Utan und „Rango“, sein Junges, Träger der Filmhandlung. Die Lebensaufgabe des Jägers gilt dem Kampfe gegen die von Menschen und Tieren gehaßten und gefürchteten Tiger. Die den gleichen Gefahren der Wildnis ausgesetzten Menschen und Tiere, der Jäger und der Orang-Utan mit ihren Sprößlingen, halten zunächst gute Nachbarschaft. Als aber die Behausung des Jägers von Affen ausgeplündert wurde, kommt der Orang-Utan in den Verdacht der Täterschaft. Für ihn wird eine Falle errichtet, um ihn einzufangen. Der kleine Rango wird ein Opfer der Falle und als Spielgefährte des Knaben ins Haus genommen. Mensch und Affe schützen nun einander bei verschiedenen Gelegenheiten vor Gefahren. Rango wird der Lebensretter des Knaben. Ein Wasserbüffel tötet den Tiger. Der alte Orang-Utan aber wartet vergeblich auf die Rückkehr seines Kindes Rango. Der Film ist belehrend und bildend und wird von einem guten Beiprogramm umrahmt.

## Gleiwitz

### „Pat und Patachon“ in den UP.-Lichtspielen

Viel Filme hat man von ihnen schon gesehen, und doch sind diese Typen noch nicht angealtert. Nach den 1000 Worten Deutsch des hier letztgezeigten Pat- und Patachontonfilms verhalten sich die beiden nur wieder ruhig und arbeiten nur mit ihrer Mimik. Sie sind stumm im tönenden Film, um so mehr aber spricht die Mimik. Pat und Patachon sind „auf Freiersfüßen“ und erleben wieder eine Fülle von komischen Situationen, aus denen sie, wenn auch leicht zerknittert, immer wieder herauskommen. Die oft drastischen Einfälle finden ein lebhaftes Echo.

### „Saltarello“ in der Schauburg

Dieser Sprechtonfilm, der hier in der Uraufführung für Oberschlesien läuft, bringt den Roman zweier Menschen in sehr fesselnder, straff zusammengefaßter Schilderung. Die römische Campagne im Hintergrund, Melodie und Tanz in der Szene geben dem Film ein eigenes Gepräge, das durch eine hervorragende Darstellung verstärkt wird. Vor allem Maria Solveg spielt künstlerisch hochwertig. Auch Schlettow, Winterstein, Mary Kid und Olaf Fjord stützen Handlung und Darstellung mit bestem Gestalten.

# Der Dom zu Riga vor der Enteignung gerettet

## Mit 41 gegen 41 Stimmen!

(Drahtmeldung unseres Vt.-Korrespondenten)

**Vt. Riga,** 24. Juli.

Der deutsche Dom zu Riga schien bereits verloren. Für das chauvinistische lettische Volksbegehren auf Enteignung des ältesten und größten Kirchenbaues in der Stadt hatten sich 236 000 Wähler ausgesprochen, und unter dem Druck dieser Massen hatte es jetzt kurz vor den Wahlen keine der lettischen Parteien mehr gewagt, offen gegen die Enteignungspläne aufzutreten, sodaß im Parlamentsausschuß das Volksbegehren bereits mit allen 8 lettischen Stimmen gegen nur 2 Stimmen des deutschen und des russischen Ausschußmitgliedes angenommen worden war. Angesichts dieses Stimmenverhältnisses zweifelte niemand mehr am Ausgang der Parlamentsentscheidung.

Nach der Rede des Ausschußreferenten Skujeneek, der durch allerhand historische und juristische Kunststücke zu erweisen versuchte, daß der Dom in früheren Zeiten angeblich staatliches oder städtisches Eigentum gewesen sei, auf das sich die Deutschen jetzt zu Unrecht bezögen, ergriff der deutsche Abg. Pussull das Wort. Unter größter Aufmerksamkeit des Hauses widerlegte er in einer sehr eindrucksvollen Rede die Ausführungen Skujeneeks Satz für Satz, unterstrich die deutschen Rechtsansprüche auf den Dom und wies nach, daß das Volksbegehren ein gegen die deutsche Domgemeinde gerichtetes Ausnahmegesetz sei, das im Widerspruch zu den einschlägigen Kirchengesetzen stehe. Pussull kam auch auf die gekränkten lettischen Stimmen anläßlich des in der deutschen Abwehrpropaganda gebrauchten Wortes „Kirchenraub" zu sprechen und fragte: „Wie nennen Sie eine entschädigungslose Enteignung — falls nicht eine nur als strafrechtliche Maßnahme gebrauchte Konfiskation vorliegt — anders als Raub?" Die Annahme des Volksbegehrens wäre nicht nur ein schwerer Schlag für das Deutschtum, sondern nicht minder für das ganze Land, da hierdurch das Rechtsempfinden im Volk erschüttert werden würde, was sich später einmal rächen wird.

Eine Sensation brachte dann der Sprecher des lettischen Bauernbundes Abg. Pauluk mit der Erklärung, daß seine Partei, deren Ausschußglieder für das Enteignungsgesetz gestimmt hatten, sich nun doch entschlossen hat, im Plenum gegen das Gesetz zu stimmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Schwenkung der führenden bürgerlichen Partei durch die schweren Bedenken bedingt worden ist, die den Parteiführern im entscheidenden Augenblick im Hinblick auf die katastrophale Wirkung der Annahme eines geltendes Recht brechenden nationalistischen Enteignungsgesetzes auf das Ausland gekommen sind. Die Rücksichtnahme auf die Stimmung der aufgehetzten Wählermassen wich im Bauernbund in letzter Stunde vor der Rücksichtnahme auf das Ansehen des Staates in der Welt, und diese Voranstellung des Staatswohles vor das Parteiwohl muß dem Bauernbund hoch angerechnet werden. Eine packende Rede hielt dann noch der Führer der Deutschen Fraktion, Baron Fircks, der auf die schweren Gefahren hinwies, die sich aus der Beugung der berufenen Führer des Volkes unter den Druck der Straße, die in aufgepeitschter Begehrlichkeit die Entdeutschung des Domes fordere, ergeben würden.

Unter atemloser Spannung des ganzen Saales wurde dann zur Abstimmung über das Volksbegehren geschritten, die geheim erfolgte. Die Erklärung des Bauernbundes hatte bei den Deutschen einen leisen Hoffnungsschimmer aufkommen lassen, der jedoch wieder erlosch, als man das frohlockende Gesicht des die Stimmzähler überwachenden Parlamentssekretärs Breiksch, eines der Hauptהetzer gegen den Dom, bemerkte. Es wurden in der Tat 42 Stimmen für und nur 40 gegen das Volksbegehren gezählt, indessen nahm der zweite Sekretär Abg. Hahn (Deutsche Fraktion) eine Ueberprüfung des Zählergebnisses vor, wobei sich herausstellte, daß ein Zettel in den falschen Haufen gesteckt worden war! Somit lautete das wahre Stimmergebnis 41 zu 41, sodaß das Volksbegehren laut der Geschäftsordnung

**mit Stimmengleichheit abgelehnt**

worden ist. Ein Versuch von rechter Seite, den Dom auf andere Weise durch Uebertragung an die Gesamtkirche dem bestimmenden Einfluß der Deutschen zu entziehen, wurde gleich darnach mit den Stimmen der nationalen Minderheiten und der Linken zu Fall gebracht.

**So ist denn der Rigaer Dom bis auf weiteres dem Deutschtum erhalten.** Zwar kommt der Enteignungsantrag jetzt zur Volksabstimmung, doch dürfte es ausgeschlossen sein, die zu einem Erfolg benötigten über 50 Prozent aller Wähler für den Antrag zu gewinnen, so daß die Kampagne keinen weiteren Zweck haben wird als den einer noch schärferen Aufputschung der chauvinistischen Leidenschaften gegen das Deutschtum. Die gestrige Abstimmung ist jedenfalls eine Entscheidung von schicksalsschwerster Bedeutung gewesen, ging es doch sowohl um die Frage, ob die deutsche Minderheit im Lande durch die allgemeine Gesetzgebung vor Eingriffen in ihre Rechte geschützt oder unter eine Ausnahmegesetzgebung gestellt wird, wie auch um die Frage, ob Lettland überhaupt in Zukunft Anspruch darauf erheben kann, als ein Rechtsstaat betrachtet zu werden. Die Entscheidung hat auf des Messers Schneide gelegen. Man muß indes hoffen, daß mit der entschlossenen Kehrtwendung des Bauernbundes von der Massenpsychose zum Verantwortungsbewußtsein der Höhepunkt in diesem Kampf zwischen nationalistischer lettischer Begierde und unrüttelbarem Recht zugunsten des letzteren überschritten ist.

# Durchführungsbestimmungen für den Freiwilligen Arbeitsdienst

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 24. Juli.** Auf Grund des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni wird mit dem Datum vom 23. Juli eine von Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald und dem Reichsminister der Finanzen H. Dietrich gezeichnete Verordnung über die Förderung des Freiwilligen Arbeitsdienstes veröffentlicht.

Sie bestimmt in Artikel 1 als Gegenstand des Freiwilligen Arbeitsdienstes gemeinnützige zusätzliche Arbeiten, die als solche von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anerkannt sind.

Artikel 2 erklärt eine Förderung nur für zulässig, wo die Zusammenfassung von Arbeitsgruppen im Freiwilligen Arbeitsdienst nicht für politische oder staatsfeindliche Zwecke mißbraucht wird.

Wie Artikel 3 besagt, wird die Forderung für Empfänger von versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung und von Krisenunterstützung gewährt, die mit Zustimmung ihres zuständigen Arbeitsamtes beschäftigt werden.

Artikel 4 sagt dem in Artikel 3 erwähnten Personenkreis Erhaltung der Unterstützung in der bisherigen Höhe und Dauer zu und bringt nähere Bestimmungen über deren Regelung. Er verfügt weiter, daß die Unterstützung der Arbeitswilligen unter gewissen Bedingungen an den Träger der Arbeit gezahlt werden kann. Dieser kann die Unterstützung ganz oder teilweise in Sachleistungen an die Arbeitswilligen weitergeben.

Artikel 5 gestattet dem Arbeitsamt, soweit der Reichsarbeitsminister der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung besondere Reichsmittel zur Verfügung stellt, Arbeitslosenunterstützung von höchstens 2 RM. wochentäglich für höchstens 20 Wochen auch solchen Arbeitsdienstwilligen zu gewähren, die aus näher bezeichneten Gründen keine Unterstützung erhalten. Die Zeit, während deren der Arbeitsdienstwillige Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, wird auf die Unterstützungshöchstdauer angerechnet, wenn er später arbeitslosenversicherungspflichtige Arbeitslosenunterstützung bezieht.

Artikel 6 erklärt, daß aus einer Ablehnung oder einer Aufgabe des Freiwilligen Arbeitsdienstes nicht auf Arbeitsunwilligkeit oder Arbeitslosigkeit durch eigenes Verschulden geschlossen werden darf.

Ueber die Anerkennung einer Arbeit als Freiwilliger Arbeitsdienst entscheidet nach Artikel 8 der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes im Benehmen mit dem Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts.

Artikel 9 legt die Umstände dar, unter denen auf die Beteiligung von Gemeinden am Aufwand für den Freiwilligen Arbeitsdienst verrichtet werden kann. In einem solchen Falle trägt das Reich den Ausfall.

Artikel 11 schreibt vor, daß der Arbeitsdienstwillige von der Arbeit abgerufen werden muß, wenn ihm eine Arbeitsstelle vermittelt werden kann.

Artikel 12 regelt die Zulassung von Beschwerden und deren Entscheidung.

Artikel 13 besagt, daß die Krankenversicherung Arbeitsdienstwilliger, die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung bezogen haben, unverändert weiter läuft. Auf Arbeitsdienstwillige, die Arbeitslosenunterstützung nach Artikel 5 erhalten, finden die Vorschriften über die Krankenversicherung Arbeitsloser entsprechende Anwendung. Auch alle übrigen Arbeitsdienstwilligen sind gegen Krankheit versichert. Mit der Krankenversicherung der Arbeitsdienstwilligen ist die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit nicht verbunden.

Artikel 14 regelt die Vorschriften über Unfallversicherung.

Artikel 15 über die Anwartschaften in der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Pensionsversicherung;

Artikel 16 über Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Gefahrenschutz und Arbeitsbeschränkungen für Frauen und Jugendliche.

In Artikel 17 sind Gemeinden, in deren Bezirk eine als freiwillige Arbeitsdienst anerkannte Arbeit ausgeführt wird, verpflichtet, Unterkunft und Verpflegung für die Arbeitsdienstwilligen gegen angemessene Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Bei Streitfällen obliegt der Gemeindeaufsichtsbehörde die als endgültig anzusehende Entscheidung.

Artikel 18 bestimmt, daß Arbeitsdienstwilligen, die bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten zwölf Wochen beschäftigt worden sind, ein Betrag von 1,50 Reichsmark für jeden Wochentag auf ihren Antrag hin fortlaufend gutgeschrieben werden kann.

Artikel 19 verfügt, daß der gutzuschreibende Betrag nebst 6 Prozent jährlich nachträglich am 1. März fälligen Zinsen für den Arbeitsdienstwilligen auf Ersuchen des Landesarbeitsamtes in das Reichsschuldbuch eingetragen wird, wobei die Vorschriften des Reichsschuldbuchgesetzes nach bestimmten Anweisungen sinngemäß anzuwenden sind.

Artikel 20 regelt Ueberwachung, Abrechnung und Berichterstattung.

**Diese Verordnung tritt am 3. August 1931 in Kraft.**

# Durchführungsverordnung zum Osthilfegesetz

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 24. Juli.** Der Reichskommissar für die Osthilfe, Reichsminister Treviranus, hat soeben eine 3. Durchführungsverordnung zum Osthilfegesetz erlassen. Die Verordnung enthält folgende Bestimmungen:

1. Zu einem Haftungsverbande gemäß §§ 26 bis 28 des Osthilfegesetzes können sich Betriebe zusammenschließen, die ein Umschuldungsdarlehen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 oder ein Entschuldungsdarlehen auf Grund des Osthilfegesetzes erhalten oder beantragt haben oder zu beantragen beabsichtigen.

2. Haftungsverbände können für den Bezirk einer oder mehrerer Landstellen oder einer oder mehrerer Landwirtschaftskammern, deren Bezirk vollständig in das Entschuldungsgebiet einbezogen ist, gebildet werden.

3. Die Haftungsverbände dürfen nur Entschuldungsbetriebe von gleichartiger Betriebsgröße oder Betriebsart umfassen. Als gleichartige Betriebsgrößen gelten:

a) klein- und mittelbäuerliche Betriebe;

b) großbäuerliche und kleinere Großbetriebe;

c) Betriebe des ausgesprochenen Großgrundbesitzes.

Die Reichsregierung bestimmt im Einvernehmen mit der Landesregierung und nach Anhörung der Landwirtschaftskammern die näheren Merkmale der einzelnen Gruppen. Dabei kann auch die Zusammenfassung nach zwei Gruppen zugelassen werden, wobei die Reichsregierung die erforderlichen Mindestzahlen bestimmt. Zur Bildung eines Haftungsverbandes der Gruppe a sind mindestens 50, der Gruppe b mindestens 25 und der Gruppe c mindestens 12 Betriebe erforderlich. Als gleichartige Betriebsarten gelten einerseits Pachtbetriebe, andererseits gärtnerische Betriebe aller Betriebsgrößen. Zur Bildung eines Haftungsverbandes gleichartiger Betriebsarten sind mindestens 25 Betriebe erforderlich. Innerhalb eines Betriebes darf für jede der vorgesehenen Betriebsgruppen nur ein Haftungsverband gebildet werden.

4. Die Haftungsverbände müssen rechtsfähige Vereine sein.

5. Die Haftungsverbände wirken nach Maßgabe der Vorschriften des Osthilfegesetzes bei der Durchführung der Entschuldungs- und Betriebsüberwachung mit. Sie treten, soweit es sich um Entschuldungsanträge von Betrieben handelt, die einem Haftungsverbande beigetreten sind, oder ihm beizutreten beabsichtigen, an die Stelle der bei den Landstellen gebildeten Vertretung der Landwirtschaft. Eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit dürfen sie nicht ausüben, insbesondere sind ihnen Waren- oder Bankgeschäfte auf eigene oder fremde Rechnung untersagt.

6. Der Antrag der Landwirtschaftskammer eines Bezirkes, durch den die Industriebank ersucht wird, die Gewährung von Entschuldungsdarlehen von dem Beitritt zu einem Haftungsverbande abhängig zu machen, muß binnen drei Monaten nach Bildung des Haftungsverbandes gestellt werden, zu dem der Beitritt erklärt werden soll. Die Reichsregierung kann jedoch diese Frist beim Vorliegen besonderer Umstände verlängern. Der Antrag ist nur auf Grund eines zustimmenden Beschlusses des Vorstandes der Landwirtschaftskammer zulässig. Die Industriebank soll sich innerhalb eines Monats nach Eingang des Antrages über ihn erklären, erklärt sie sich innerhalb dieser Frist nicht, so gilt der Antrag als abgelehnt.

# Deutschland bedroht Oesterreichs Selbständigkeit

## Paul-Boncour verteidigt Frankreichs Standpunkt im Haag

(Telegraphische Meldung)

**Haag,** 24. Juli. Die heutige Vormittagssitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes hörte das Plädoyer des französischen Regierungsvertreters Paul-Boncour, der einleitend auf die Bemühungen Frankreichs, insbesondere auf den Briandschen Paneuroplan hinwies, dessen Zweck gewesen sei, an Stelle der früheren Zollunionen regionale Abkommen innerhalb des Völkerbundsrahmens zu setzen. Daher, so erklärte er, die Aufregung in der öffentlichen Meinung Europas, als bekannt wurde, daß zwei an der Völkerbundsarbeit beteiligte Staaten im Begriff seien, eine Zollunion abzuschließen. **Diese Zollunion sei die Einleitung zu einer engeren, staatsrechtlichen Verbindung beider Staaten und daher eine**

**Gefahr für die Unabhängigkeit Oesterreichs,**

**die vertraglich nicht beeinträchtigt werden dürfte.** Es genüge dazu, wenn bewiesen werde, daß eine einzige Bestimmung des Wiener Protokolls mit den für das internationale Statut Oesterreichs maßgebenden Vertragsbestimmungen im Widerspruch stehe. Als verboten müsse für Oesterreich nicht nur jede Tat gelten, durch die die österreichische Unabhängigkeit unmittelbar aufgegeben werde, sondern schon jede Handlung, die diese Unabhängigkeit unmittelbar oder mittelbar in Gefahr bringen könnte. Deutschland habe die Unabhängigkeit Oesterreichs auch im Artikel 434 des Versailler Vertrages anerkannt, in dem es sich verpflichtete, alle weiteren Friedensverträge zu respektieren, die als eine Ergänzung zum Versailler Vertrage aufgefaßt werden müßten. Infolgedessen sei Deutschland auch an dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain gebunden. Die Bestimmungen dieses Artikels seien namentlich mit Bezug auf Absatz 2 mit ganz besonderer Sorgfalt aufgestellt worden, und in diese Bestimmungen sei ein ganz bestimmter Zweck hineingelegt worden, was der Redner mit einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Vertrages von St. Germain zu begründen suchte. Das Wiener Protokoll sei mit dem von Oesterreich übernommenen Verpflichtungen unvereinbar. Der Redner beschäftigte sich insbesondere mit vier Punkten, die seines Erachtens im Wiener Protokoll besonders gekennzeichnet seien. Es sei dies die vorgesehene gemeinsame Zollgesetzgebung, die gemeinsame Finanzgesetzgebung für die beiderseitigen Abgaben auf den Warenverkehr, das Erfordernis einer Verständigung über den Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Mächten und schließlich die Errichtung einer Schiedskommission zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen beiden Vertragspartnern. Jede dieser vier geplanten Einrichtungen müsse als mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain unvereinbar angesehen werden. Namentlich müsse betont werden, daß die Handlungsfreiheit der eigenen staatlichen Organe eines Landes dadurch beeinträchtigt werde, daß es sich vertraglich dazu verpflichtet, seine Handels- und Sozialgesetzgebung derjenigen eines Nachbarlandes anzugleichen.

Im weiteren Verlauf **begründet Paul-Boncour die angebliche Unerlaubtheit der im Wiener Protokoll vorgesehenen Schiedskommission damit, daß diese Kommission in der Praxis nicht in eine gewöhnliche Schiedskommission, sondern in der großen Mehrzahl der Fälle als politisches und Verwaltungsorgan sich auswirken würde.**

Nach diesen Darlegungen beschäftigte sich der Redner mit den Fragen der Auslegung der maßgebenden Vertragssicherungen, wobei er hervorhob, daß die Gegenpartei versuche, den Gegensatz zwischen den Bestimmungen des Wiener Protokolls und dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain dadurch zu überbrücken, daß sie einerseits die Bedeutung des Protokolls so viel als möglich abschwäche, während sie andererseits den Artikel 88 in seiner Tragweite mit dem Artikel 80 des Versailler Vertrages gleichstelle. Ferner begehe die Gegenpartei den Fehler, die dem Völkerbundsrat hinsichtlich der Wahrung der österreichischen Unabhängigkeit zuerkannten Befugnisse zu gering einzuschätzen.

**Der Völkerbundsrat habe nicht nur ein Verweigerungs- oder Zustimmungsrecht, sondern ihm sei die Kontrolle über die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit anvertraut worden.**

Wenn also ein Zweifel darüber bestehe, daß die Zollunion gegen die Unabhängigkeit Oesterreichs verstoße, so könne ein starker Zweifel nur durch den Völkerbundsrat geklärt werden.

---

## Ein Amokläufer mit Hammer und Beil

**Berlin.** Kurz nach Geschäftsschluß wurden die Passanten der Büschingstraße und Weinstraße im Nordosten Berlins in ungeheure Aufregung versetzt durch einen Amokläufer, der mit Hammer und Beil bewaffnet durch die Straßen raste. Der Wahnsinnige schlug blindlings um sich, zertrümmerte zahlreiche Schaufensterscheiben und bedrohte die Passanten. Nur durch das Ueberfallabwehrkommando konnte der Mann, ein 29 Jahre alter Monteur Otto Schmidt aus der Büschingstraße, überwältigt werden. Seine Tat ist die Folge eines traurigen Lebens. Schmidt war früher jahrelang in der französischen Fremdenlegion und hatte schließlich wegen Krankheit aus dem Dienst entlassen werden müssen. Er kam vor 3 Jahren nach Berlin zurück, heiratete und zog mit seiner Frau in eine Kellerwohnung. Vergeblich versuchte er, sich Arbeit zu verschaffen. Seit seiner Tropenerkrankung mußte er sich vor Alkohol streng hüten. Trank er doch einmal, so wurde er vom Tropenkoller befallen, der bei ihn in „Amoklauf" ausartete. Gestern nachmittag hatte Schmidt mit Freunden ein paar Glas Bier getrunken. Seiner Sinne schon nicht mehr mächtig, kam er nach Hause und begann mit seiner Frau einen Streit. Die Frau flüchtete mit den beiden Kindern auf die Straße. Kaum aber war der Mann allein, als er aus seinem Werkzeugkasten Hammer und Beil an sich riß und, diese über dem Kopf schwingend, auf die Straße rannte. Alle Passanten ließen von Entsetzen erfaßt auseinander. Da der Wahnsinnige niemand zu Boden schlagen konnte, steigerte sich seine sinnlose Wut immer mehr. Er lief an den Häusern entlang und zerschlug sämtliche Schaufensterscheiben, an denen er vorüberkam, im ganzen über 20 Stück. Der Unglückliche wird einer Anstalt überwiesen werden.

## Scheck über 2000 Mark . . . . .

**Berlin.** Der Bote einer Firma hatte in einer Bankfiliale am Spittelmarkt einen Scheck über 2000 Mark vorgelegt und wurde angewiesen, bis zur Prüfung zu warten. Da der Bote noch andere Besorgungen hatte, ging er inzwischen fort. Wie üblich, wurde nach einiger Zeit der Scheck aufgerufen. Es meldete sich aber zunächst niemand. Erst, als wieder ein Weilchen verstrichen war, kam ein Mann an den Zahltisch und fragte, ob der Scheck der Firma erledigt sei. Auf die bejahende Antwort gab der Mann richtig den Betrag des Schecks an und erhielt das Geld. Er hatte sich längst damit entfernt, als der richtige Bote nachfragte. Zweifellos hat der Unbekannte gleich zuerst neben dem Boten gestanden und die Aufschrift lesen können; außerdem wurde er durch den Aufruf noch aufmerksam gemacht. Die Bank hat für die Ermittlung des Fremden eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

# Handel • Gewerbe • Industrie

## Weitere Heraufsetzung des Diskontsatzes?

**Berlin, 24. Juli.** Die Nachricht, wonach in den nächsten Tagen eine Heraufsetzung des Reichsbankdiskontsatzes von 10 auf 25 Prozent erfolgen wird, eilt den Tatsachen voraus. Man steht an maßgebender Stelle auf dem Standpunkt, daß eine Diskontmaßnahme, solange der Zahlungsverkehr in der gebundenen Form aufrecht erhalten bleibt, praktisch ohne Wirkung ist. Die Frage einer weiteren Heraufsetzung des Diskontsatzes wird zu einer Entscheidung erst dann gebracht werden, wenn der Zahlungsverkehr weitestgehend gelockert und der normale Verkehr der Banken wiederhergestellt wird. Ein großer Teil der am Zahlungsverkehr beteiligten Institute ist für eine schnelle Rückkehr zum normalen Zahlungsverkehr und hält die durch die letzte Notverordnung getroffene Neuregelung der Bankfeiertage für die Zeit vom 24. bis zum 28. Juli für unbefriedigend.

### 10 Prozent Diskont in Oesterreich

Mit Rücksicht auf die gespannte Lage am internationalen Kreditmarkt hat die Oesterreichische Nationalbank beschlossen, den Zinssatz mit Wirksamkeit vom 23. Juli auf 10 Prozent zu erhöhen und die Lombard-Zinssätze dementsprechend auf 10½ bis 11 Prozent heraufzusetzen.

## Zahlungsstockung bei der Beamtenbank Bremen

**Bremen, 23. Juli.** Die finanzielle Erschütterung Deutschland hat auch die Beamtenbank in Bremen eGmbH., in Mitleidenschaft gezogen. Sie sieht sich genötigt, zunächst ihre Schalter zu schließen. Die Eingänge, die sonst die Auszahlung der Verbindlichkeiten der Genossenschaft gewährleisten, bleiben infolge der Restriktionsmaßnahmen der Reichsbank aus. Die Bank ist bemüht, ihre Zahlungsstockung zu überwinden.

## Schwierigkeiten des Bankhauses Ruederer & Lang, München

**München, 24. Juli.** Die 1883 gegründete Münchener Bankfirma Ruederer & Lang, die in München eine Hauptstelle und zwei Depositenkassen unterhält, hat am Donnerstag ihre Schalter geschlossen, da es ihr unmöglich war, die für die Abhebung notwendigen Barmittel flüssig zu machen. Die bei dem Bankhaus eingezahlten Gelder sind in Grundwerten, soliden Effekten und Pfandbriefen angelegt. Das Bankhaus hat sich der Kontrolle der Süddeutschen Treuhand AG. unterstellt, um eine Realisierung der vorhandenen Werte zu ermöglichen. Es ist zu erwarten, daß im Laufe der nächsten Tage die Süddeutsche Treuhand AG. die zur Aufstellung eines Status erforderlichen Unterlagen erstellt. Die Börsenengagements sind nach Angabe der Firma völlig gedeckt.

## Die Vorräte der deutschen Zuckerfabriken geräumt

Die Verdopplung der Zuckersteuer Mitte Juni d. J. hat einen günstigen Einfluß auf die Lagervorräte der deutschen Zuckerfabriken ausgeübt. Da der Handel bemüht war, soviel Zucker wie möglich zu alten Steuersätzen hereinzunehmen, gelangte im Juni fast die doppelte Zuckermenge in den freien Verkehr wie im gleichen Monat des vergangenen Jahres, nämlich 2,36 Mill. dz, die eine Zuckersteuer von rund 31 Mill. RM. abwarfen (gegenüber 1,35 Mill. dz mit einem Steuerertrag von etwa 14 Mill. RM, i. V.). Damit konnten die deutschen Zuckerfabriken ihre Bestände weitgehend räumen, aber auch dem Reiche flossen erhebliche Einnahmen zu. So begrüßenswert diese Entwicklung auch ist, darf man sich doch nicht darüber täuschen, daß schon die nächsten Veröffentlichungen Aufschluß darüber geben werden, in welcher Weise der Konsum durch die erhöhte Inlandsabgabe zurückgegangen ist. **(Wd.)**

## Berliner Produktenmarkt

### Bei reichlichem Angebot und fehlender Kauflust sehr schwach

**Berlin, 24. Juli.** Das Geschäft am Produktenmarkt ruhte heute fast völlig, da sich die Käufer angesichts der schwierigen Finanzierungsverhältnisse weitestgehende Zurückhaltung auferlegen und nur einzelne Waggons für den notwendigsten Bedarf erwerben. Bei dem reichlichen Angebot von Brotgetreide neuer Ernte, das infolge des günstigen Wetters täglich zunimmt, lauteten die Gebote wiederum ganz erheblich niedriger, und die Aufgelder für kurzfristige Lieferungen, die vor einigen Tagen noch zu erzielen waren, sind fast völlig verloren gegangen. Am Brotgetreidemarkt wurden Weizen und Roggen wesentlich niedriger bewertet als an der gestrigen Börse. In Weizen- und Roggenmehl wird bei gleichfalls rückgängigen Preisen nur der notwendigste Tagesbedarf gedeckt. Mit Hafer ist der Verbrauch nunmehr ausreichend versorgt und zeigt kaum noch Kauflust, zumal auch hier die geforderten Zahlungsbedingungen nur schwer durchzuholen sind. Wintergerste liegt im Einklang mit der allgemeinen Tendenz auch sehr schwach.

## Berliner Produktenbörse

**Berlin, 24. Juli 1931**

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | — |
| „ Juli | — |
| „ Sept. | — |
| „ Oktob. | — |
| Tendenz | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | — |
| „ Juli | — |
| „ Sept. | — |
| „ Oktob. | — |
| Tendenz | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | — |
| Futtergerste und Industriegerste | — |
| Wintergerste, neu | 142—153 |
| Tendenz: flau | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 154—160 |
| „ Juli | — |
| „ Sept. | — |
| „ Oktob. | — |
| Tendenz. | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 30¾—37 |
| Tendenz: matt | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 27—29 |
| Tendenz: flau | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 12¾—13 |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz matter | |
| **Roggenkleie** | 11¾—12¼ |
| Tendenz: matter | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 26,00—31,00 |
| Kl. Speiseerbsen | — |
| Futtererbsen | 19,00—21,00 |
| Peluschken | — |
| Ackerbohnen | 20,00—22,00 |
| Wicken | 24,00—28,00 |
| Blaue Lupinen | — |
| Gelbe Lupinen | — |
| Serradelle alte | — |
| „ neue | — |
| Rapskuchen | 8,20—9,80 |
| Leinkuchen | 13,60—13,90 |
| Trockenschnitzel prompt | 7,60—7,80 |
| Sojaschrot | 12,80—13,40 |
| Kartoffelflocken | — |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| **Berl. Großhandelspreise** | |
| Kartoff. weiße | — |
| do. rote | — |
| Odenwälder blaue | — |
| do. gelbfl. | — |
| do. Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | — |

## Breslauer Produktenbörse

### Schwächer auf starkes Angebot

**Breslau, 24. Juli.** Die Tendenz für Roggen und Weizen ist gegen gestern um etwa 8 bis 10 Mark schwächer. Das Angebot ist im Verhältnis zu der Nachfrage sehr groß. Es sind aber nur einzelne Wagen unterzubringen. Auch Wintergerste ist stärker angeboten, ohne daß sich hierfür Käufer finden. Von neuer Sommergerste liegen Muster vor, doch hört man bis jetzt noch keine Preise. Hafer ist geschäftslos, ebenso der gesamte Futtermittelmarkt.

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide** Tendenz: flau

| | 24. 7. | 23. 7. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg | 25,50 | 25,50 |
| „ 76 „ | 25,80 | 25,80 |
| „ 72 „ | 25,00 | 25,00 |
| Sommerweizen | —,— | —,— |
| Roggen (schlesischer) neu Hektolitergewicht v. 70,5 kg | 16,50 | 17,00 |
| „ 72,5 „ | —,— | —,— |
| „ 68,5 „ | 16,20 | —,— |
| Hafer, mittlerer Art und Güte | 17,50 | 18,00 |
| Braugerste, feinste | —,— | —,— |
| „ gute | —,— | —,— |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | —,— | —,— |
| Wintergerste | 15,00 | 15,50 |

**Kartoffeln** Tendenz: bei starkem Angebot ruhig

| | 24. 7. | 23. 7. |
|---|---|---|
| Speisekartoffeln, gelb | — | — |
| Speisekartoffeln, rot | — | — |
| Speisekartoffeln, weiß | 1,75 | — |
| Fabrikkartoffeln | — | — |
| Frühspeisekartoffeln | 2,00 | 2,00 |

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

**Mehl** Tendenz: abwartend

| | 24. 7. | 23. 7. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 70%) | 37,00 | 37,00 |
| Roggenmehl*) (Type 70%) | 28,00 | 28,00 |
| Auszugmehl | 43,00 | 43,00 |

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

**Hülsenfrüchte** Tendenz: ruhig

| | 24. 7. | 21. 7. | | 24. 7. | 21. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Vikt.-Erbs. | 30-32 | 30-32 | Pferdebohn. | 22-23 | 22 23 |
| gelb.Erbs.m. | | | Wicken | 25-28 | 25 28 |
| kl.gelb.Erbs. | | - | Peluschken | 32-34 | 32 34 |
| grüne Erbs. | 32-33 | 32-33 | gelbe Lupin. | 24 26 | 24 26 |
| weiße Bohn. | 25-27 | 25-27 | blaue Lupin. | 19-20 | 19 20 |

**Rauhfutter** Tendenz: ruhig

| | 24. 7 | 21. 7. |
|---|---|---|
| Roggen-Weizenstroh drahtgepr. | 0,85 | 0,85 |
| „ „ bindfgepr. | 0,65 | 0,65 |
| Gerste-Haferstroh drahtgepr. | 0,85 | 0,85 |
| „ „ bindfadgepr. | 0,65 | 0,65 |
| Roggenstroh Breitdrusch | 1,40 | 1,40 |
| Heu, gesund, trocken, neu | 1,60 | 1,60 |
| Heu, gut, gesund, trocken, alt | — | — |
| Heu, gut, gesund, trocken, neu | 1,80 | 1,80 |
| Heu, gut, gesund, trocken, alt | — | — |

## Berliner Viehmarkt

**Berlin, den 24. Juli 1931**

| | Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht |
|---|---|
| **Ochsen** | |
| a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere | 48—50 |
| 2. ältere | — |
| b) sonstige vollfleischige 1. jüngere | 46—47 |
| 2. ältere | — |
| c) fleischige | 42—45 |
| d) gering genährte | 37—40 |
| **Bullen** | |
| a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 42—44 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 41—43 |
| c) fleischige | 38—40 |
| d) gering genährte | 35—37 |
| **Kühe** | |
| a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 32—36 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 25—30 |
| c) fleischige | 20—24 |
| d) gering genährte | 17—20 |
| **Färsen** | |
| a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 41—45 |
| b) vollfleischige | 39—40 |
| c) fleischige | 35—38 |
| **Fresser** | |
| a) mäßig genährtes Jungvieh | 32—36 |
| **Kälber** | |
| a) Doppellender bester Mast | — |
| b) beste Mast- und Saugkälber | 48—55 |
| c) mittlere Mast- und Saugkälber | 42—53 |
| d) geringe Kälber | 32—40 |
| **Schafe** | |
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast | — |
| 2) Stallmast | 53—55 |
| b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel | 46—51 |
| c) gut genährte Schafe | 41—43 |
| d) fleischiges Schafvieh | 38—45 |
| e) gering genährtes Schafvieh | 24—35 |
| **Schweine** | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht | 49—50 |
| b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. | 49—50 |
| c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. | 48—50 |
| d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. | 46—48 |
| e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. | 42—45 |
| f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew. | — |
| g) Sauen | 46 |

Auftrieb: Rinder 2244, darunter: Ochsen 488, Bullen 598, Kühe und Färsen 1158, Kälber –, Schafe 7620, Ziegen –, Schweine 8593. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1361. Auslandsschweine –.

Marktverlauf: Rinder, Kälber ruhig, Schafe in guter Ware glatt, sonst langsam, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

## Posener Produktenbörse

**Posen, 24. Juli.** Alter Roggen 21—21,50, neuer trockener Roggen 20—20,50, Weizen 23—23,50, Weizenmehl 38—39, Roggenmehl 37,50—40,50, Roggenkleie 14,50—15,50, Weizenkleie 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 15—16, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

## Warschauer Produktenbörse

**Warschau, 24. Juli.** Neuer Roggen 22,50—23,00, Roggenmehl 43—44, Weizenmehl 0000 50—55, Weizenmehl luxus 55—65, Hafer einheitlich 30—32,50, Umsätze klein, Stimmung erwartend.

## Metalle

**London, 24. Juli.** Kupfer, Tendenz willig, Standard 33 3/16—33¼, drei Monate 34—34½, Settl. Preis 33¼, Elektrolyt 36½—37½, best selected 34¾—36, Elektrowirebars 37½, Zinn, Tendenz willig, Standard 108⅛—108¼, drei Monate 110¼—110⅜, Settl. Preis 108¼. Banka 113¼, Straits 110¼, Blei, Tendenz stetig, prompt 12 9/16, entf. Sichten 12½, Settl. Preis 12⅝, Zink, Tendenz stetig, prompt 12, entf. Sichten 12 7/16, Settl. Preis 12, Silber 13, Lieferung 12 15/16.

**Bremer Baumwollkurse.** Nordamerikanische Baumwolle. Terminpreise. Tendenz willig. Okt. 9,73 B., 9,69 G., Dez. 9,91 B., 9,85 G., Jan. 1932: 10,00 B., 9,95 G., März 10,13 B., 10,08 G., Mai 10,28 B., 10,20 G.

### Die Leipziger Herbstmesse

**Leipzig, 24. Juli.** Die Leipziger Herbstmesse findet, wie das Leipziger Meßamt verbindlich mitteilt, planmäßig vom 30. August bis 3. September statt. Mit einer regen Beteiligung in allen ausstellenden Branchen ist nach den bisherigen Anmeldungen, trotz der Krisenlage, zu rechnen.

**50prozentiger Rückgang des Butterumsatzes in Deutschland.** Die abnehmende Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Geldbeschaffung hat den Butterumsatz scharf zurückgehen lassen. Das Umschlagsquantum stellt sich heute nur noch auf 50 Prozent dessen, was vor Inkraftsetzung der Notverordnungen gehandelt und verkauft wurde. Umso dringlicher werden die Angebote des Auslandes. Da Dänemark seine Ware in Großbritannien zu Niedrigstpreisen absetzt, pochen die Anlieferungen der Randstaaten, Skandinaviens und auch Hollands stärker an den Türen der deutschen Abnehmer. Die Notierungen blieben vorläufig noch unverändert, doch rechnet man schon in den nächsten Tagen mit einer Herabsetzung der Preise. **(Wd.)**

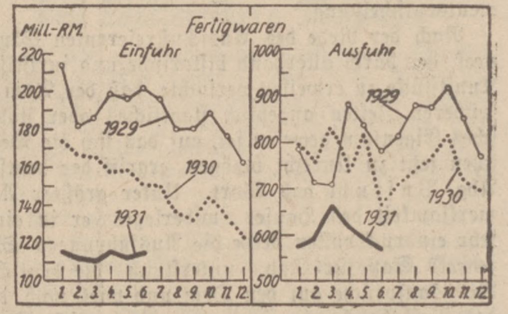
**Deutsche Beamten-Versicherung.** Die Anstalt, die Beamte und Angehörige freier Berufe versichert, hat sich im Jahre 1930 weiter befriedigend entwickelt, obwohl die Neuwerbung von Versicherungen durch die Gehaltskürzungen naturgemäß erschwert wird. Der Bruttozugang an Versicherungssummen betrug 123,14 (191,31) Mill. Reichsmark. Die Gesamtversicherungssumme an Kapital und Sterbegeldversicherungen einschließlich der aufgewerteten Versicherungen stellte sich auf 743,67 (656,13) Mill. Reichsmark. Die Zahl der Versicherungen betrug 495 476 (473 781). Die Gewinn- und Verlustrechnung für die Kapital-, Sterbegeld- und Rentenversicherung schließt mit einem Ueberschuß von 5,06 (4,40) Mill. Reichsmark, für die Unfallversicherung mit 0,17 (0,22) Mill. Reichsmark ab. Davon erhielten die Gewinnreserve der Versicherten 4,88 (4,30) Millionen Reichsmark, der Reservefonds 255 000 Reichsmark und der Garantiefonds 100 000 Reichsmark; die Dividende der Versicherten beträgt bis zu 20 Prozent der Jahresprämien. An Stelle des zum 1. Oktober d. J. ausscheidenden Generaldirektors Hartwich ist der Ministerialdirigent im Preußischen Innenministerium, Steinbrecher, in das Direktorium der Anstalt eingetreten; zum Generaldirektor wurde der bisherige Direktor Stuckmann gewählt.

*

**Sein oder Nichtsein: Das ist die Frage!** Beitrag zur Erkenntnis des wahren wirtschaftlichen Standes der industriellen Produktionsanlagen Deutschlands. Von Leon Hardt. Ueberreicht durch Allgemeine Zeitung, Chemnitz 33 S. — Unter dem pathetischen Titel verbirgt sich eine gründliche Erörterung der Frage der Abschreibungen bei der Bilanzierung industrieller Unternehmungen. Jeder wirtschaftliche Verzehr soll in gesamtwirtschaftlichem Interesse auf Grund des Tageswiederbeschaffungspreises berechnet und steuerfrei verbucht werden, so daß jeder Betriebsgegenstand nach erfolgtem wirtschaftlichen Verzehr aus der eigenen Kapitalkraft des Unternehmens zum vollen jeweiligen Tagespreis wieder beschafft werden kann. Fast unsere gesamte gegenwärtige Erzeugungswirtschaft treibt nach Ansicht des Verfassers eine „Bilanzierung der Selbstverzehrung“, bei der sie unrettbar zugrunde gehen muß, sofern dem Selbstverzehr nicht baldigst Einhalt geboten wird. Ein mehrseitiges Bilanzbeispiel gibt die praktischen Unterlagen für die eindringlich vorgetragenen Thesen des Verfassers.

## Der Außenhandel mit Fertigwaren

Die Krediteinschränkungen der Reichsbank und die dadurch für den Importhandel entstandenen Devisenbeschaffungsschwierigkeiten lassen die Frage aktuell werden, wie sich der deutsche Außenhandel in der zweiten Jahreshälfte entwickeln wird. Selbstverständlich wird die Handelsbilanzaktivität eine starke Erhöhung erfahren. Was dem Außenhandel mit Fertigwaren anlangt, so ist klar, daß die Einfuhr von Fertigwaren, die weniger dringlich ist als die von Lebensmitteln und Rohstoffen, davon besonders stark betroffen werden wird. Wie das Schaubild erkennen läßt, hat die Einfuhr von Fertigwaren in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres auf einem Tiefstand stagniert, nachdem von Mitte 1929 ab bis zum Ende des Jahres 1930 ein ständiger Rückgang erfolgt war.




Die Ausfuhr von Fertigwaren bewegte sich im Jahre 1929 noch in einer steigenden Linie. Das Jahr 1930 brachte eine Stagnation der Ausfuhr, die allerdings zum Teil auf den Rückgang der Ausfuhrpreise zurückzuführen ist. In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres lag die Fertigwarenausfuhr erheblich unter der Ausfuhr vergangener Jahre. Der Rückgang von März bis Juni dieses Jahres ist saisonüblich, und es hätte nun an sich die Ausfuhr von Juli bis Oktober wieder steigen müssen. Die Frage ist, ob die Fertigwarenausfuhr in den kommenden Monaten unter dem Druck der Bankkrediteinschränkungen erheblich über das saisonübliche Maß hinaus steigen wird. Auf Grund der Erfahrungen, die im Jahre 1914 mit der Krediteinschränkungspolitik der Reichsbank gemacht worden sind, ist dies anzunehmen.

## Warschauer Börse

**vom 24. Juli 1931 (in Złoty):**

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 118,00 |
| Starachowice | 8,00 |

### Devisen

Dollar 9,05, Dollar privat 9,0525—9,055 New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 43,30, Paris 34,99, Wien 125,48, Prag 26,45, Italien 46,72, Schweiz 173,87, Holland 359,75, Pos. Investitionsanleihe 4% 83, Pos. Konversionsanleihe 5% 34,50, Dollaranleihe 6% 74,75—74,25, Bauanleihe 3% 37—36,50, Bodenkredite 4½% 49—48,50—48,75, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 24. 7. Geld | 24. 7. Brief | 23. 7. Geld | 23. 7. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,264 | 1,268 | 1,266 | 1,270 |
| Canada 1 Can. Doll. | 4,191 | 4,199 | 4,191 | 4,199 |
| Japan 1 Yen | 2,080 | 2,084 | 2,080 | 2,084 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 20,91 | 20,95 | 20,90 | 20,94 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 20,405 | 20,445 | 20,405 | 20,445 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,289 | 0,291 | 0,289 | 0,291 |
| Uruguay 1 Goldpeso | 2,168 | 2,172 | 2,098 | 2,102 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 169,73 | 170,07 | 169,73 | 170,07 |
| Athen 100 Drachm. | 5,435 | 5,445 | 5,435 | 5,445 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,69 | 58,81 | 58,64 | 58,76 |
| Bukarest 100 Lei | 2,507 | 2,513 | 2,507 | 2,513 |
| Budapest 100 Pengö | 73,45 | 73,59 | 73,47 | 73,61 |
| Danzig 100 Gulden | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 10,595 | 10,615 | 10,587 | 10,607 |
| Italien 100 Lire | 22,04 | 22,08 | 22,01 | 22,05 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,453 | 7,467 | 7,438 | 7,452 |
| Kowno | 41,99 | 42,07 | 41,99 | 42,07 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 112,37 | 112,59 | 112,37 | 112,59 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,53 | 18,57 | 18,53 | 18,57 |
| Oslo 100 Kr. | 112,37 | 112,59 | 112,37 | 112,59 |
| Paris 100 Frc. | 16,53 | 16,57 | 16,53 | 16,57 |
| Prag 100 Kr. | 12,475 | 12,495 | 12,47 | 12,49 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 92,11 | 92,29 | 92,11 | 92,29 |
| Riga 100 Latts | 81,02 | 81,18 | 81,02 | 81,18 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,90 | 82,06 | 81,85 | 82,01 |
| Sofia 100 Leva | 3,052 | 3,058 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien 100 Peseten | 38,41 | 38,49 | 38,46 | 38,54 |
| Stockholm 100 Kr. | 112,47 | 112,69 | 112,54 | 112,76 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 111,79 | 112,01 | 111,79 | 112,01 |
| Wien 100 Schill. | 59,19 | 59,31 | 59,19 | 59,31 |
| Warschau 100 Złoty | 47,125—47,325 | | 47,125—47,325 | |

### Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg, 24. Juni.** Tendenz ruhiger. Juli 7,10 B., 7,00 G., Aug. 7,05 B., 7,00 G., Sept. 7,30 B., 7,20 G., Oktober 7,45 B., 7,40 G., Nov. 7,65 B., 7,60 G., Dez. 7,85 B., 7,80 G., März 1932: 8,15 B., 8,10 G., Mai 8,35 B., 8,30 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.